

Verlag und Redaktion: Eln.-Grünwald, Bismarckpl. 1, Ruf 977921, Fernsch. 028756. Anzeigenverwaltung: I w a g. Eln.-Grünwald, Bismarckpl. 1.

Telegraf

Monatsabonnement 3,45 DM
Wochenabonnement 0,80 DM
Sonntagsabonnement 0,80 DM

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR DAS FREIE BERLIN

Heute:
Die Welt der Frau

Nr. 150 / 8. Jahrgang

Berlin, Mittwoch, 1. Juli 1953

(Auswärts 20 Pf) 15 Pf

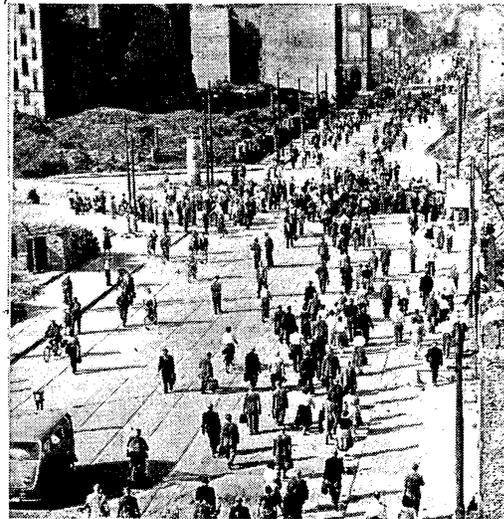
Westen wendet sich an Malenkow Sowjetbotschafter in Washington, London und Paris überraschend nach Moskau abgeflogen

Washington (UP). In diplomatischen Kreisen der Westmächte herrscht am Dienstag eine außerordentliche Aktivität: In Washington erklärte John Foster Dulles, das Deutschlandproblem sei einer der Hauptpunkte, die auf der geplanten Vorkonferenz der drei westlichen Außenminister am 10. Juli beraten werden sollen. Insbesondere solle ein direkter Schritt der drei Westmächte bei der Sowjetregierung über die Wiedervereinigung Deutschlands behandelt werden. „Die Außenminister sollen erörtern, wie der Sowjetunion etwas Direktes über die Lage in Deutschland und die Bedeutung gesamtdeutscher Wahlen gesagt werden kann.“

Die Außenministerkonferenz ist als Vorspiel und möglicherweise auch als Ersatz für die Bermuda-Konferenz der westlichen Regierungschefs gedacht, die infolge der Erkrankung Premierminister Churchills auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. In London empfangt der amtierende britische Außenminister die Botschafter der USA und Frankreichs, um mit ihnen die Tagesordnung der Vorkonferenz auszuarbeiten.

Unmittelbar nach der Erklärung von John Foster Dulles sind die sowjetischen Botschafter in den westlichen Hauptstädten, Zarubin (Washington), Malik (London) und Pawlow (Paris) nach Moskau abgereist, um ihrem Außenministerium Bericht zu erstatten. Malik war noch am Nachmittag im Foreign Office empfangen worden, Pawlow vom französischen Staatspräsidenten Auriol. In London wurde betont, daß die Botschafter mit Molotow über die jüngste Entwicklung der internationalen Lage konferieren würden.

Bonn (Eigenbericht). Er sei zu einem Treffen mit seinem sowjetischen Kollegen Semjonow bereit, erklärte der amerikanische Hohe Kommissar, Botschafter Conant. „Wenn mir Semjonow ein Besuch in meinem nächsten Aufenthalt in Berlin einmündigen Besuch abstatton will, werde ich ihn gern empfangen.“ Bei möglichen Viererbesprechungen der Hohen Kommissare würden die westalliierten Vertreter verbinden, daß der Eindruck entsteht, als werde der alliierte Kontrollrat wieder aufleben. Conant wird in der nächsten Woche in Berlin sein.



Am Grenzübergang Prinzenstraße. Seit gestern stellt die Volkspolizei auf einen Tag befristete Passierscheine für den Verkehr zwischen Ost- und Westberlin aus.

Sperrstunden aufgehoben

Sektorengrenze weiterhin abgeriegelt - In Ostberlin herrscht noch das Kriegsrecht

Berlin (dpa). General Dibrowa, der Militärkommandant des sowjetischen Sektors, hat am Dienstag mit der Aufhebung der Sperrstunden die endgültige Normalisierung des Lebens in Ostberlin eingeleitet. Zur gleichen Stunde

hat er den westlichen Stadtkommandanten in einem Schreiben mitgeteilt, daß der uneingeschränkte Verkehr zwischen West- und Ostberlin zunächst nicht wieder aufgenommen werde.

In der Anordnung über die Aufhebung der Sperrstunden heißt es: „Punkt 3 meines Befehls über die Erklärung des Ausnahmezustandes im Sowjetsektor vom 17. Juni wird mit Wirkung vom 1. Juli aufgehoben.“ Die Punkte 1 und 4 des Befehls über den Ausnahmezustand wurden bisher nicht ausdrücklich aufgehoben. Punkt 1 enthielt die Verhängung des Ausnahmezustandes, während Punkt 4 das Kriegsrecht proklamierte. Punkt 2

des Befehls über den Ausnahmezustand wurde bereits mit einer Erklärung vom 23. Juni praktisch außer Kraft gesetzt. Er hatte alle Demonstrationen und Menschenansammlungen über drei Personen untersagt.

Es sei zu erwarten gewesen, daß sich die Situation in Ostberlin und in der Sowjetzone Schritt für Schritt normalisiere, erklärte der Regierende Bürgermeister Dr. Reuter zur Aufhebung der Sperrstunden. Er wies jedoch skeptisch darauf hin, daß erst die Ausführungen dieser Anordnung abgewartet werden müssen. In dem Schreiben an die westlichen Stadtkommandanten macht Dibrowa die Wiederherstellung der Verbindung zwischen West- und Ostberlin erneut davon abhängig, daß keine weiteren verbrecherischen Elemente in das Territorium Ostberlins entsandt werden.“ Er wirft den Westkommandanten vor, in ihrem Schreiben vom 23. Juni sei eine derartige, von ihm früher verlangte Garantie dieser Art nicht gegeben worden.

75 000 Vopos ziehen Uniform aus

Großer Teil der kasernierten Verbände geht in die Betriebe

Berlin (TE-Eigenbericht). Pankows Innenministerium hat heute mit der Demobilisierung eines erheblichen Teiles der sowjetzonalen Nationalarmee begonnen. Etwa 75 000 Mann, die Hälfte der Kasernierten Volkspolizei (KVP), werden die olivgrüne Uniform ablegen. Die Aktion betrifft, wie aus Ostberlin bekannt wird, fast sämtliche zugangsweise in die KVP übergeführten Schichtarbeiter, Spezialarbeiter und Lehrlinge mit abgeschlossener Ausbildung. Diese Personen sollen bereits in den nächsten zwei Wochen ausnahmslos wieder ihren früheren Betrieben zugeführt werden. Ein weiterer großer Teil der KVP wird von regulären Volkspolizei übernommen. Der Rest der Kasernierten Volkspolizei soll zu einer „Einsatzkadetruppe“ umgebildet werden.

Die Demobilisierung war bereits vor einigen Wochen angekündigt worden. Sie soll bis zum 15. Juli abgeschlossen sein.

Schwer mißhandelt

Berlin (TE-Eigenbericht). Schwer mißhandelt sind aus Vopohat jetzt zahlreiche Westberliner Jugendliche, die während der Unruhen am 16. und 17. Juni im Sowjetsektor verhaftet wurden. Die Anzüge der Entlassenen sind zerissen und zum großen Teil völlig mit Blut verschmiert. Hunderte von Ostberliner Jungen und Mädchen sind nach Berichten der Jugendlichen noch inhaftiert, hauptsächlich in der Dirksenstraße und in Lichtenberg. Sie werden bei taglich mehrfach stattfindenden Verhören immer wieder schwer mißhandelt.

Heute große Debatte

Bonn (Eigenbericht). Heute wird der Bundestag in die große außenpolitische Debatte eintreten, die durch einen SPD-Antrag ausgelöst ist. In der vergangenen Woche auf Vorschlag der FDP verschoben wurde. Der Antrag fordert die Bundesregierung auf, bei den Westmächten auf ein Vierertreffen über die Wiedervereinigung Deutschlands zu drängen. Das Bundeskabinett billigte gestern die Grundzüge einer Regierungserklärung, die der Bundeskanzler in der heutigen Debatte abgeben wird.

Eisenhowers Trumpfkarte

Washington (UP). Der US-Senat hat gestern Präsident Eisenhower ermächtigt, 1 Mrd. Dollar der für die europäischen Staaten vorgesehenen Auslandshilfe bis zur Ratifizierung des EVG-Vertrages zurückzuhalten. Für diese Staaten sind insgesamt 2 Mrd. innerhalb des Gesamtprogramms von 5,318 Mrd. Dollar vorgesehen. Der entsprechende Antrag wurde von Demokraten und Republikanern eingebracht und unterstützt.

Regierung nach 41 Tagen

Paris (UP). Die bisher längste Regierungskrise der vierten französischen Republik wurde gestern nach 41 Tagen formell beendet. Die Nationalversammlung sprach dem Kabinett des Ministerpräsidenten Laniel mit einer starken Mehrheit von 386 gegen 211 Stimmen das Vertrauen aus.

Tod eines Unschuldigen klagt an

Hunderte erwiesen Wolfgang Röhling die letzte Ehre

Berlin (Eigenbericht). Hunderte Berliner bildeten gestern vor dem Krematorium Gerichtsstraße Spalier, um dem von Vopo auf Westberliner Gebiet ermordeten 15jährigen Wolfgang Röhling die letzte Ehre zu erweisen.

Der unschuldige Opfertod Wolfgang sei die Anklage gegen alle Gewissenlosigkeit und Verachtung der Menschenwürde, erklärte Bürgermeister Walter Röhber in der Traueransprache. Der Junge, den eine Kugel beim Spielen am Spandauer Schiffsfahrtskanal traf, sei ein Opfer der Ereignisse des 17. Juni, obwohl er nicht an den Demonstrationen beteiligt gewesen sei.

Wolfgang Röhling hinterläßt seine Eltern und sechs Geschwister. Unendlich war die Kette der trauernden Berliner, die dem mit roten Rosen bedeckten weißen Sarg zur Gruft folgten und dort an ihm vorüberzogen.

Unbegamter Geist

Washington (dpa). „Der unbegamter Geist des Volkes“ zeigte sich in dramatischer Weise in Ostberlin, wo unbewaffnete Jugendliche „Pflastersteine gegen Panzer warfen.“ Dies erklärte US-Außenminister Dulles gestern zu den Ereignissen des

17. Juni. Ein solcher Geist könne niemals unterdrückt werden. Der US-Außenminister stellte fest, die Sowjetunion habe ihren Herrschaftsbereich übermäßig ausgedehnt. Die Menschen in den Satellitenstaaten könnten nicht in das Sowjetssystem eingeschmolzen werden. Das gehe vor allem dann nicht, wenn die freien Völker die Hoffnung der Gefangenen lebendig erhielten und ihnen zeigten, daß sie nicht vergessen seien.

Zum siebenten Male

Berlin (Eigenbericht). Die 7. Luftsicherheitskonferenz der vier Besatzungsmächte findet heute statt. Tagungsort ist das britische Hauptquartier in Charlottenburg. Das Treffen ist das erste auf Viermächte-Ebene seit den Ereignissen des 17. Juni.

33 000 im Juni

Berlin (Eigenbericht). Rund 33 000 Flüchtlinge wurden im Juni in Westberlin registriert. Das sind etwa 9000 weniger als im Vormonat. Über 24 000 wurden ausgeflogen. In der zweiten Monatshälfte war der Zustrom auf Grund der Absperrung der Sektorengrenzen rapide zurückgegangen.

Likörexpllosion verwüstet eine Stadt

50 Tote in Guatemala / Seuchengefahr auf Kiushiu

Guatemala City (dpa). Die Stadt Guatemala in Mittelamerika ist von der wahrscheinlich verheerendsten Explosion ihrer Geschichte verwüstet worden. Zentrum der Katastrophe war nach den bisherigen Berichten ein Lager mit Tausenden Kisten Likör. Das kostbare Naß explodierte fortwährend. Die Detonationen behinderten die sofort einsetzenden Rettungsarbeiten.

Bisher sind etwa 50 Tote zu beklagen; es wird jedoch befürchtet, daß sich die Zahl auf 100 erhöht. Die durch die Explosion hervorgerufenen Erschütterungen glichen einem Erdbeben und rissen die ganze Stadt aus dem Schlaf. Die Flammen ausbrechender Brände schossen hoch zum Himmel auf und waren weithin sichtbar. Ein großer Gebäudekomplex in einem dichtbesiedelten Stadtteil wurde zerstört.

Noch Stunden nach den ersten Detonationen waren die Schreie von Verletzten oder eingeschlossenen Menschen zu hören.

Tokio (dpa). Nach den verheerenden Überschwemmungen auf der süd-japanischen Insel Kiushiu werden Epidemien im Katastrophengebiet befürchtet. Flugzeuge stehen bereit, um sofort Medikamente in Gebiete zu bringen, aus denen das Auftreten von Ruhr gemeldet wird. Eine Anzahl von Menschen ist dieser Seuche bereits erlegen.

Massen-Audienz bei Elizabeth

Mehr als 300 Persönlichkeiten wurden am Dienstag im Buckingham-Palast von Königin Elizabeth empfangen. Die Königin verlieh ihnen Adelstitel und Orden. Zwei russische Ehefrauen amerikanischer Staatsbürger haben am Dienstag Moskau verlassen. Das Sowjetaußenministerium hatte ihnen nach Jahren' Ausreisewilligkeit erteilt. (UP)

Professor Vovsky hat jetzt einen leitenden Posten im sowjetischen Gesundheitsministerium erhalten. Er ist einer derjenigen führenden Mediziner, die Anfang des Jahres im Rahmen der angeblichen Ärzteverschwörung verhaftet worden waren. (UP)

Der Generalrat der belgischen Sozialisten beschloß dem EVG-Vertrag erst nach einer Verfassungsreform zuzustimmen. Der Altestenrat hat den Bundestag zu seiner voraussichtlich letzten Sitzung in dieser Legislaturperiode am 29. Juli im Kölner Funkhaus einberufen. Der Plenarsaal in Bonn befindet sich zu dieser Zeit im Umbau. (dpa)

Land Baden und der Straburger Hafenverwaltung, der sogenannte Keher Hafenvertrag, gültig ist. (dpa)

Wegen schweren Aufruhrs, schwerer Körperverletzung und Landfriedensbruch sind vom Landgericht Dortmund zwölf FDJ-Mitglieder zu Gefängnisstrafen verurteilt worden. (AP)

100 000 DM für die Opfer des 17. Juni hat die Bundesvereinigung deutscher Arbeitgeberverbände zur Verfügung gestellt. (dpa)

Die Arbeitsgemeinschaft der Länderflüchtlingsverwaltungen hält es für dringend erforderlich, daß die Ministerpräsidenten möglichst bald wieder zusammen-treten, um mit dem Bundeskanzler die Unterbringung der Asylsuchenden aus der Sowjetzone zu beraten. (dpa)

Mehrere Geistliche in der Sowjetzone, die vom SSD verhaftet worden waren, sind wieder freigelassen worden. (EB)

Truppen des indonesischen Staates Kambodscha haben die Regierungsgebäude der Hauptstadt besetzt. Der König von Kambodscha hatte kürzlich erklärt, sein Land wolle sich von der französischen Union lösen. (dpa)

Ab heute in der **nacht-zeitschrift**
drei Bildstreifen:
Juli heißes Herz
Drei finden den Tod
Raketenguß zum Jupiter

Nur eine Geste

Bonn (Eigenbericht). Mit der Ernennung der deutschen Geschäftsträger in London, Washington und Paris sowie des amerikanischen und britischen Hohen Kommissars zu Botschaftern sehen keinerlei politische Wirkungen in Gestalt einer Stärkung der deutschen Souveränität zu erwarten. schreibt der Sozialdemokratische Pressedienst. Das deutsche Volk erwarte im Sommer 1953 vom deutschen Bundeskanzler und den westlichen Alliierten schon etwas mehr als den Austausch von Höflichkeitsgesten.

Ministerrat gratulierte nicht

Berlin (Eigenbericht). Den Geburtstags des SED-Generalsekretärs und stellvertretenden Pankower Ministerpräsidenten Walter Ulbricht, der gestern 60 Jahre alt wurde, hat die sowjetische Presse im Gegensatz zu den sonstigen Gepflogenheit bei solchen Anlässen nur auf den Innenseiten vermerkt.

Bemerkenswert ist, daß der Pankower Ulbricht nicht gratulierte und daß Ulbrichts Tätigkeit als stellvertretender Ministerpräsident im Glückwunsch des SED-Zentralkomitees keine Erwähnung fand.



Besorgnis in London: Edén Leites, Churchill Zwangsruhm, Wohnungsbauminister McMillan erkrankt. Lord Selsburg, Mitglied des Oberhauses, ist gegenwärtig amtierender britischer Außenminister. Foto: AP

Urlaubsstart mit schönem Wetter

Osterreich, Italien und Spanien an der Spitze der Reiseländer

Frankfurt a. M. (UP). Die Wiederkehr des beständigsten schönen Wetters zum Wochenbeginn ist mit dem Anfang der Reisehochsaison zusammengetroffen. Nach Berichten der Reisebüros stehen auch in diesem Jahr Osterreich, Italien und Spanien an der Spitze der Zielländer. Die Zahl der Reisenden nach Schweden, Griechenland und Jugoslawien hat erheblich zugenommen. Innerhalb Deutschlands sind die Alpengebiete, der Bayerische Wald und der Schwarzwald am meisten gefragt. Nord- und Ostsee dagegen weniger als im Vorjahr.

der westlichen Welt noch weittragende Folgen haben, meinte einer der Amerikaner.

Geradezu lächerlich

Berlin (UP). Die Arbeit des RIAS könne darunter leiden, wenn der amerikanische Senator McCarthy durch seine Vernehmungen dem Einfluß der Westmächte mit der Sowjetunion aus. Gleichzeitig versicherte er, die Arbeiter in Ostberlin und in der Sowjetzone seiner Sympathie und Bewunderung.

Liberale für Vierertreffen

Berlin (Eigenbericht). Zum Abschluß seiner Tagung in Berlin sprach sich das Exekutivkomitee der Liberalen Weltunion für eine Konferenz der Westmächte mit der Sowjetunion aus. Gleichzeitig versicherte er, die Arbeiter in Ostberlin und in der Sowjetzone seiner Sympathie und Bewunderung.

Gnadengesuch an die Queen

London (AP). Die Rechtsanwälte von dem Würger von Notting Hill, John Reginald Christie, der am 15. Juli hingerichtet werden soll, haben ein Gnadengesuch an die Königin Elizabeth II. verfaßt. Das Todeshaus in Notting Hill wurde jetzt zum Verkauf angeboten.

Von Berlin beeindruckt

Berlin (Eigenbericht). Die Wiederbaufreudigkeit in Deutschland, die Art und Weise, in der das alte Stadtbild problem angepackt wird und die Entschlossenheit der Berliner, frei zu bleiben, hätten sie bei ihrem zweimonatigen Aufenthalt in Deutschland mit am meisten beeindruckt. Das erklärten gestern sechs amerikanische Kommunalpolitiker, die sich im Rahmen eines Besuchs abstatteten. Insgesamt sind es 13 Kommunalpolitiker, die auf Einladung von sechs deutschen Städten nach Deutschland kamen. Der Aufenthalt in der Sowjetzone werde in

Elektroindustrie baut aus

Für ihr „natürliches Wachstum“ hat die AEG noch auf Jahre hinaus hohen Investitionsbedarf

Berlin (Eigenbericht). Der Produktionswert der deutschen Elektroindustrie ist von 3,4 Mrd. DM in 1950 über 14,4 Mrd. in 1951 nochmals um reichlich 10 Prozent auf 6,1 Mrd. im vergangenen Jahr gestiegen. Auch im laufenden Jahr haben sich Umsatz und Auftragstraggung weiter erhöht, betonte Baurat Dr. F. Spennrath in der Hauptversammlung der AEG, Berlin. Im Weltmarkt steht Deutschland, das vor dem Kriege führend war, wieder an dritter Stelle. Trotzdem dürfe man die Bedeutung des Inlandmarktes nicht unterschätzen.

betonte Dir. Dr. H. Boden. Nun schließe sich die Periode des natürlichen Wachstums an. Auch noch auf Jahre hinaus werde der Investitionsbedarf größer sein als die Abschreibungen. Die Konsolidierung der hohen Verbindlichkeiten erfordere neues Aktienkapital, aber das sei heute praktisch nicht erhältlich. In der HV vertreten 163 Aktionäre ein Aktienkapital von 58 Mill. DM.

Fleißige Gewobag

Berlin (Eigenbericht). Gestern hat die Gemeinnützige Wohnungsbau AG (Gewobag) den Aufbau der letzten ihrer 1900 kriegszerstörten Wohnungen beendet. Gleichzeitig wird in Mariendorf (Richtfest August), Charlottenburg und Spandau (Richtfest September) fleißig an den insgesamt 867 im Programm 1953 vorgesehenen

neuen Wohnungen gebaut. Die Baukosten betragen über 13 Mill. DM.

Auch diese Zahlen beweisen, wie stark der Westberliner Wohnungsbau in diesem Jahr angestiegen ist. Denn 1952 konnten von der Gewobag nur 326 Wohnungen wiederaufgebaut werden. Die Gesellschaft besitzt jetzt 7500 Wohnungen. 1400 Wohnheiten wurden im Osten enteignet. Auch für die nächsten beiden Jahre ist viel geplant. Beim S-Bahnhof Spandau sollen 800 Wohnungen und in Haselhorst südlich der Gartenfelder Straße rund 1000 Wohnungen gebaut werden.

Bei einer Bilanzsumme von 33,4 Mill. DM Ende 1951 betrug das Anlagevermögen 31,9 Mill. In der DM-Eröffnungsbilanz (1.4.1949) war das Anlagevermögen mit 27,2 Mill. DM ausgewiesen. 80 Prozent des Kapitals von 5 Mill. DM gehören dem Bund.

Börse blieb zuversichtlich

Berlin (VWD). Die Situation am Berliner Aktienmarkt wurde am Dienstag durch die Tatsache charakterisiert, daß im variablen Verkehr nur sieben Anfangsnotierungen zustande kamen. Bemerkenswert erschien jedoch, daß der Kursstand im allgemeinen gut gehalten und die Grundtendenz zuversichtlich war. Zu erwähnen sind Zeltstoff-Waldhof, die um 1 auf 71 anstieg.

von der Hauptversammlung genehmigt. Die Jungten Aktien übernahm die Bank Aktionär Georg Hirsch, München.

Dir. Alfred Broeze von der Berliner Handelsgesellschaft und der Berliner Handelsbank AG. Geburtag sein 65. Geburtag. Seit 1909 gehört er der Berliner Handelsgesellschaft an.

Wechselkurs: 100 Ost zu 19,31 West (Vortag 18,63) und 100 West für 550 Ost (Vortag 570). - Der Durchschnittswert der Aktien für Juni wurde auf 100 Ost zu 17,45 West (Mai 17,90) festgesetzt.

Freie DM-Kurse vom 30. Juni (Mitteltage): Zürich 104,15; London 11,70; New York 23,06 1/4.

Hermann Meyer AG. Die Kapitalverdoppelung auf 2 Mill. DM wurde

Commerzbank ohne Gewinn

Als erste der Westberliner Nachfolgebanken berichtet die Berliner Commerzbank über die lebhafte Geschäftsausweitung in 1952, die sich im neuen Jahr fortsetzt. Die Umsätze sind auf 8,6 (i. V. 2,1) Mrd. DM und die Bilanzsumme auf 65 (44) Mill. DM gestiegen. Die Einlagen erhöhten sich um 35 Prozent auf 59 Mill. DM. Davon sind über die Hälfte Fremdeinlagen. Das wäre an sich erfreulich, aber infolge ihrer höheren Verzinsung drücken sie auf die Rentabilität, zu mal nach der neuen Diskontierung. Im Aktivesgeschäft sind Debitoren auf 30 (23) Mill. und Wechsel auf 145 (105) Mill. DM gestiegen. Die Ausleihforderungen mit 6,8 (7,7) Mill. weiter an Bedeutung zurücktreten. Allerdings mußten im neuen Jahr größere Beträge von der Zentralbank zurückgenommen werden. Beachtlich ist, daß 30 Prozent der Debitorensumme als Personalkonten laien.

ausgeglichenen Rechnung ohne sichtbaren Jahresgewinn vorgelegt bei 5 Mill. DM Aktienkapital (i. V. 2000 D-Mark-Geheimnisse). Das Personal in den 14 Kasernen wurde von 243 auf 339 Köpfe verstärkt. Damit ist der Aufbau vorerst abgeschlossen. Sw

Auch Habenzinsen gesenkt

Bonn (VWD). Die Bankenaufsichtsbehörde hat eine Senkung der Habenzinsen um durchschnittlich 1/4 Prozent beschlossen. Sparanlagen werden nicht in die Zinssenkung einbezogen.

Pintsch-Bamag AG, Berlin

Die Fusion der Bamag-Meguin AG mit der Julius Pintsch KG, Hamburg, die ihr gesamtes Ostvermögen von der Zentralbank zurückgenommen werden. Beachtlich ist, daß 30 Prozent der Debitorensumme als Personalkonten laien.

Aktien	Berlin	Frankfurt
AEG (in DM)	29.6	30.4
Ash-Zell.	58	62 1/2
MAN	108	105
MAN	108	105
Berlin	40 1/2	42
B. Kindl. St.	40 1/2	40 1/2
Berlin	40 1/2	40 1/2
Berl. Masch.	25 1/2	27 1/2
Belo a. Mon.	93	93
BIC	127	127
Cont. Gummi	127 1/2	128
Daimler	114	115
Deutsche	114	115
Dr. Dietz-Gas	113 1/2	113 1/2
Dr. Dietz	113 1/2	113 1/2
Farber	83 1/2	84 1/2
Feldmühle	130	130
Herbe Gummi	126	126
Hoesch	165 1/2	169
Holzmann	28 1/2	28 1/2
Inghaus	40	40
Klinkner	200	200
Manneberg	74 1/2	74 1/2
Mehring	108 1/2	108 1/2
RWE	108 1/2	108 1/2
Sarotti	8 1/2	8 1/2
Schering	27 1/2	29
Shulth St.	15	15 1/2
Siemens	104 1/2	105
Siemens Vgr.	103	103 1/2
Ver Stahl	173	174 1/2
W. Korf	104	105
Wintstahl	104	105 1/2
Zeltstoff	70	72 1/2
Zeltstoff	70	72 1/2
Zellulose	41 1/2	42 1/2
Deutsche Bk.	53 1/2	53 1/2
Dresdner Bk.	51 1/2	51 1/2
Happ	26	26
Nordst. Lloyd	24	24 1/2

Galerie der Gegenwart

Die Kunst des 20. Jahrhunderts im Schloß Charlottenburg

In der Eichengalerie im Schloß Charlottenburg wurde in Anwesenheit des Regierenden Bürgermeisters Prof. Dr. Ernst Reuter die Ausstellung „Erwerbungen der Galerie des 20. Jahrhunderts“ eröffnet. Die Ausstellung wird bis zum 1. August im Schloß Charlottenburg gezeigt. Prof. Dr. Jannasch, Professor Karl Hofer, Direktor der Berliner Hochschule für bildende Künste, übermittelte dem Senat den Dank der Künstler für die neuerschaffene Galerie.

Die Plakate begrüßt bereits den Eintretenden mit hohen Gestalten von Fiori und Kolbe, zeigt in einer Vitrine Bronzen Richard Scheibes und der Sintenis, in einer zweiten Uhlmann und Henry Moore, um im letzten Saal Plakate von Ernst Barlach und Aristide Maillol, der bronzernen „Maja“ von Gerhard Marcks und einem Relief Matarés, Figuren und Büsten von Renoir, Edwin Scharif, Hartung und Heiliger.

Die Älteren von uns werden sich nicht so ohne Wehmut des Kronprinzenpalais erinnern, jener unvergesslichen Sammlung der Gegenwart. Das Schloß Unter den Linden ist zerstört und verwüstet, sein Inhalt fiel schon vor dem Kriege dem Wahn der „Entartung“ zum Opfer, wurde beschlagnahmt und vernichtet oder verköhnt ins Ausland. Nur sehr wenig entging dem emigen Häscher. Der Wiederaufbau begann auch hier nahezu aus dem Nichts.

Entwicklung der letzten Jahrzehnte. Der Auftakt ist das kleine Kabinett mit Werken von Corth und von Slevogt und dem großen Porträt des Grafen Keßler von dem Norweger Edward Munch. Im nächsten Raum steht man zwischen Klee und Kirchner, dem frühen Heckel, den „Wellen“ Nolde und sogar einem Picasso von 1909 schon mitten im erregenden Umbruch.

Um so überraschter wandert jetzt der Besucher durch die Galerie des 20. Jahrhunderts im Charlottenburger Schloß. Denn es ist wirklich erstaunlich, was das Kunstamt der Stadt Berlin unter der Leitung von Dr. Jannasch im Laufe weniger Jahre und mit beschränkten Mitteln ganz in der Stille zusammengebracht. Sind es vorerst auch nur rund 80 Bilder und etwa 30 Plastiken, so gestatten sie doch einen Überblick der künstlerischen

Und nun folgen Rohls und ein Selbstbildnis Meidners, im Hauptsaal Max Beckmanns aufwühlende Gegenstände Geburt und Tod neben den kühlen Prismen Lyonel Feiningers, den schmalen Akten Otto Müllers und der delikaten Farbigkeit des an Mattisse geschulten Oskar Moll. Auf der anderen Seite in schöner Geschlossenheit sechs Gemälde Karl Hofers und der kraftvolle Schmidt-Rottluff Max Pechsteins Entwurf zum Mosaik Vertriebs aus dem Paradies“, sodann Baumeister, Winter, Huth und Heldt, Jaenisch, Camaro,

Unsere Scheck-Ecke

BILDER-GUTSCHEIN

Nur 160 EINER-Schecks

werden benötigt, um das „Informator-Buch“ „Der Taucher IGALO“ mit farbigen Bildern zu versehen. Ebenfalls erhalten Sie im Tausch Bilder der „Olympischen Geschichte“ und der „Olympischen Spiele Oslo-Helsinki“ bzw. Planquadrate für den „Informator-Globus“ in allen „Telegraf“-Geschäftsstellen. Bücher und Globen sind ebenfalls vorrätig.

ZWEI NEUER ALBUMEN
Mit „Olympische Geschichte“ 82 „Olympische 1952“
die einzigen Tauschgegenstände mit 20-f. Kopierrecht durch
INFORMATOR WILHELM-FILM-ZENTRALE-BANKRUPT & M

Ein Entdecker Asiens

Wilhelm Filchner zeigte seinen neuesten Film

Wilhelm Filchner ist eig Hochbetagter, aber er hat die Energie eines jungen Mannes. Seit April arbeitete er mit dem Regisseur und Produktionsleiter Erich Palme in Tempelhof unermüdlich an der Komposition seines Filmes „Mönche, Tänzer und Soldaten“. Es geht, aus vier Zentnern, 17 000 Metern über den Krieg gestroteten Zelloidlos das Beste auszuwählen und zusammenzustellen.

gestochen zu werden etwa, was für uns bislang eine launige Redensart ohne optische Vorstellung. Hier gewinnt sich ein Kampf Gestalt. Unterlegener bleibt ein Skorpion, obwohl sich dieses Tier bekanntlich nicht schlecht seiner kleinen Haut zu wehren versteht. Das Erschütternde aber dies: Man glaubt, es liege liegen zu sehen, doch ist es der Körper eines bis zur Unkenntlichkeit zerstörten Leprakranken, in dem sich das Leben immer wieder gegen die schauerliche Seuche aufbaut.

Wäre es nach Filchners Artz gegangen, so hätte er zur Uaufführung zum Zwecke eines operativen Eingriffs schon in einem Hamburger Krankenhaus liegen müssen. Filchner spielte ihm indessen einen Streich und ließ es sich nicht nehmen, noch die einführenden Worte zu seinem Film im Titania-Palast zu sprechen. Er sagt es voll Bescheidenheit, doch es ist ein stolzes Wort: die Genauigkeit, viele weiße Flecke auf der Karte Asiens gestiftet zu haben. Von dem hat ihn dieses Land kein Wunderziel, sondern ein Arbeitsfeld. Hauptgrund seiner Expeditionen waren geophysikalische Erkundungen, doch ist Filchner nicht der Typ des asketisch spezialisierten Gelehrten; er ist immer bemüht gewesen, das Beste aus dem Leben zu machen. Ganzheit zu erfassen. Auch in Asien leben Menschen, Geschöpfe Gottes, auch Asien hat eine Seele, und er hat sie beschworen, eindringlich, faszinierend.

Fritz Wenneis schrieb die programmatische Musik zu diesem Film und dirigierte eingangs selbst seine „Asiatische Suite“. Ein ungewöhnlicher Abend, den man, obwohl im Schweiß seines Angesichts, höchst interessiert verbrachte.

Die GEMA tagte

Hannover (Gk-Eigenbericht). Die diesjährige Generalsammlung der GEMA (Gesellschaft für musikalische Aufführungsrechte und mechanische Vervielfältigungsrechte) fand aus Anlaß des 50-jährigen Bestehens in Hannover statt. Bundestagsabgeordneter Hennig forderte den gleichen Rechtsschutz für das geistige wie für das materielle Eigentum. Auch in Asien Generaldirektor Erich Schulze gab den Geschäftsbericht. Das Gesamtvermögen des Jahres 1952 beträgt 21,16 Mill. DM. Davon entfielen auf den Rundfunk 24,4 Prozent, auf den Film 8,2, Schallplatten 17,9, auf Einnahmen aus dem Ausland 4,6 und auf Unterhaltungs- und ernste Musik 40,9 Prozent. Die erfolgreichsten Filme nach ihrer Aufführungsziffer waren: „Grün ist die Heide“, „Das Haus in Montevideo“, „Csárdásfürstin“, „Fanfaren der Liebe“, „Wenn die Abendglocken läuten“ und „Die verschleierte Maja“.

Der Film führt uns nach China, Tibet und Nepal, in abgeschlossene Kapitel; er zeigt uns erasmend das tibetanische „Heilige Butterfest“ mit den seltsamen Tänzen der Götter und Dämonen, sowie Aufnahmen von einer großen Truppenparade in Kathmandu, der Hauptstadt des damals noch für Weiße verbotenen Landes Nepal. Am Rande noch viel nie zuvor Gesehenes. Von der Tarantel

Ida Wüst, die jetzt 76jährige „Schwiegemutter des deutschen Films“, beginnt in München ihr 50-jähriges Bühnenjubiläum. In ihrem neuesten Film „Tante Jutta aus Kalutta“ spielt sie eine familienbesessene, fernöstliche Tante.

Telegraf

Berlin, den 1. Juli 1953

Umworbene Aktionäre

f.s. Es ist eine gute Tradition, die Hauptversammlungen - oder wie man früher sagte: die Generalversammlungen - der großen Aktiengesellschaften als Forum nicht nur für fachliche, sondern auch für grundsätzliche wirtschaftspolitische Erörterungen zu betrachten. Das war kürzlich bei der Siemens-Hauptversammlung der Fall, die zum Leidwesen der Berliner jetzt in München abgehalten wird, und bestätigte sich gestern wieder auf der AEG-Hauptversammlung, die wie üblich - und trotz der Satzungsänderung wohl auch künftig - in Berlin stattfand.

Die Elektrotechnik ist nicht nur einer der wichtigsten Produktionszweige Berlins, sondern auch ganz Deutschlands. Der Wettbewerb im Ausland und auch im Inland wird in voller Schärfe erst noch entbrennen, das war das Leitmotiv der Ausführungen, und daraus ergibt sich die vorsichtige Finanzpolitik der großen Elektrownahmen. Rationalisierung bleibt also weiterhin Trumpf. Mehr Arbeitsplätze dürften dabei allerdings kaum anfallen.

Nicht minder interessant waren die Ausführungen zum allgemeinen Wirtschaftspolitik, die neben dem obligaten Bekenntnis zur Marktwirtschaft - wer ist denn dagegen? - auch manches Kritische zur Bonner Politik enthielten. Daß die AEG als Großschmelze in Anleihen Krediten "anknackende Eingriffe" des Staates anerkennt, ist wohl selbstverständlich. Schließlich ist der ganze Marshall-Plan nicht anders als eine großzügige Wirtschaftsenkung. Und alle Berliner Ankurbelung läuft nach einem geflügelten Wort darauf hinaus, die "Unternehmer zu mästen".

Was jedoch die Lenkung des deutschen Kapitalmarktes betrifft, so hat Bonn völlig versagt. Ist es nicht eine bittere Kritik für den Bundesfinanzminister, wenn ihm Sachkenntnis von Zins und Dividende vorwerfen, daß seine scheinbar nur mit 5 Prozent ausgestattete Bundesanleihe eine effektive Verzinsung bis zu 19 Prozent ermöglicht? Damit können die Aktien, die in der Regel etwa Dividende von 5 oder 6 Prozent abwerfen und obendrein der Kapitalertragssteuer von 30 Prozent unterliegen, freilich nicht konkurrieren.

Französische Solidarität

Von Korrespondenten unseres Pariser Wenn man von den Äußerungen der kommunistischen Blätter absieht, so wird man mit Genugtuung feststellen können, daß die französischen Zeitungen der Hauptstadt sowohl wie der Provinz mit ihrer Anerkennung für die tapfere Haltung der deutschen Arbeiterschaft in Ostberlin und in der Zone nicht zurückhalten. Sie beschäftigen sich immer wieder mit dieser spontanen Auflehnung gegen Unterdrückung und ungenügende Bezahlung einer immer von neuem erhöhten Arbeitsleistung, und sie sind des Lobes voll für den von ihren Klassen-genossen gezeigten Mut im Kampfe für bessere Lebensbedingungen. Auch die "bürgerliche" Presse ist zum allergrößten Teil mit ihrer Sympathie auf Seiten der deutschen Arbeiterschaft.

Der Vorstand der SFIO (Sozialisten) hat sofort, als die Erhebung des 17. Juni hier bekannt wurde, eine Entscheidung veröffentlicht, in der er den mutigen Abwehrkampf gegen die kommunistische Offensiv-zonenregierung begrüßt und die Arbeiter seiner vollen Sympathie versichert. Zahllose Protestschreiben sind bei der So-

Der Parlamentsbericht:

Kritik am Haushaltsplan

Bei herrlichem Sommerwetter draußen und drückender Hitze im Plenarsaal begann gestern das Abgeordnetenhaus die Bewältigung einer Mammut-Tagesordnung von 22 Punkten und ging damit in die letzte Runde der parlamentarischen Arbeit vor den Ferien. Viele Abgeordnete waren dem Beispiel des Präsidenten gefolgt und hatten ihre Jackets abgelegt. Fast die gesamte Sitzung wurde ausgefüllt mit der zweiten Beratung des Haushaltsplans für 1953. Obwohl die Sprecher aller Fraktionen die Zustimmung zu dem Gesamtwerk ankündigten, wurde an einzelnen Beschlüssen und Etattiteln zum Teil recht scharfe Kritik geübt.

Der Senat habe zwar in diesem Jahr den Etatentwurf am 5. Februar dem Hause vorgelegt, sagte als Berichterstatter der Vorsitzende des Hauptausschusses, Präsident Dr. Otto Suhr. Dennoch hätten die Ausschubberatungen länger gedauert, weil sie im Schatten der Beamtenengszugabe Berlins standen und der Haushaltsplan insofern nicht vollständig war, als die Personalausgaben nur pauschal in der Höhe des Vorjahres eingesetzt worden waren, der Stellenplan jedoch erst später vom Senat nachgereicht wurde.

Keine Personaleinsparung Es sei nicht gelungen, Personal in der Weise einzusparen, wie das Haus es im Vorjahr beabsichtigt hatte, sagte Dr. Suhr. Rund 40 000 Beamte und 33 500 planmäßige Angestellte gäbe es in den Verwaltungen und Eigenbetrieben Berlins. Der Hauptausschuß sei bei seinen Beratungen nicht überzeugt gewesen, das Personal in genügender Weise auf vorhabenmäßige Personal zurückgeführt wurde. Dr. Suhr kritisierte, daß der Senator für Inneres in einer Pressekonferenz den vorjährigen Beschluß des Abgeordnetenhauses auf eine fünfprozentige Einsparung der Personalmittel als utopisch bezeichnet habe, anstatt während der Beratung dazu Stellung zu nehmen. Der Berichterstatter forderte eine Reform und Rationalisierung der Verwaltung.

Als besonders schwierig bezeichnete Dr. Suhr die Frage der Anpassung der Gehälter an die Regelung im Bund. Es drücke die Notlage des Landes Berlin aus, wenn der Hauptausschuß sich entschlossen habe, die Erhöhung der Gehälter und Versorgungsbeträge des öffentlichen Dienstes erst ab 1. Juli vorzunehmen. Und es müsse hervorgehoben werden, mit welchem Verständnis die Angestellten und Beamten dieser Lage Berlins gegenüberstünden. Dr. Suhr dankte in diesem Zusammenhang allen Arbeitern, Angestellten und Beamten im öffentlichen Dienst.

126 Mill. DM Defizit Zum Volksbildungsetat stellte Abg. Dr. Suhr die Frage der Zahl der Institute, Organisationen und Einrichtungen, die öffentliche Zuschüsse erwarten, immer mehr wachse. Dabei werde offenbar nicht immer mit der notwendigen Sorgfalt und Sparsamkeit gearbeitet. Obwohl es gelungen sei, den Bundeszuschuß von 600 auf 650 Mill. zu steigern, bleibe dennoch

ein Defizit von 126 Mill. bei einem Gesamtetat von rund 1,5 Mrd. DM. Dieses sei im wesentlichen bestimmt durch neue Aufwendungen für höhere Gehälter und für Brotsubventionen. Es sei das erstmal, daß ein Defizithaushalt zur Verabschiedung vorliege. Man sollte Mut haben, Einnahmen und Ausgaben unter allen Umständen zum Ausgleich zu bringen, betonte Dr. Suhr als seine persönliche Meinung. Der vorliegende Etat zeuge von der wirtschaftlichen und sozialen Konsolidierung Berlins, dokumentiere aber die sozialen Belastungen und die politischen Spannungen.

Frau Abg. Krappke (SPD) gab zu Beginn ihrer Rede der Hoffnung Ausdruck, daß der vorliegende Etat der letzte für die geplante Stadt sein möge. Kennzeichnend für die Situation Berlins sei, daß die Beschäftigtenzahl steige, die Arbeitslosigkeit aber anhalte. Sie forderte den sozialen Wohnungsbau noch stärker zu fördern und jede freie Mark zusätzlich zu den Bundesmitteln dafür zu verwenden.

Zum Etat der Abteilung Volksbildung betonte die Rednerin, daß alles darangesetzt werden müsse, den Schichtunterricht in den Schulen zu

beseitigen; er sei auf die Dauer unentbehrlich für die Kinder, für die Familien und auch für die Lehrer. Sie forderte weiterhin eine Koordinierung der Jugendbetreuung, um mit den gleichen Mitteln mehr zu erreichen.

Für wirtschaftsintensive Vorhaben sollten noch weitere Mittel aus dem Etat abgezweigt werden, um der Erwerbslosigkeit energischer als bisher entgegenzutreten. Es müsse alles getan werden, damit bei den Arbeitslosen nicht das Gefühl aufkomme, sie würden "nicht dazu gehören".

Frau Krappke kritisierte den "Egoismus der Bezirke", der sowohl bei der Grünplanung als auch beim Brückenbau und bei dem Bau von Bädern während der Etatberatungen in Erscheinung getreten sei. Die Rednerin bejauerte das hohe Etatsdefizit. Sie stellte im Namen der SPD den Antrag, der Senat möge dem Abgeordnetenhauses bis 31. Oktober einen Nachtragshaushalt zuleiten mit dem Ziel, das Defizit zu verringern. Für das kommende Haushaltsjahr werde die Vorlage eines ausgeglichenen Etats erwartet. Die Zustimmung der SPD zum Etat bedeute nicht gleichzeitig die Billigung jedes Mehrheitsbeschlusses, der gegen die Stimmen der SPD gefaßt worden sei.

Als Sprecher der CDU erklärte Abg. Wille, das Haushaltsdefizit bedeute noch keinen Staatsbankrott, denn es gehe Möglichkeiten zum Ausgleich. Feststehe, daß echte Einsparungen erfolgt seien; ihnen würden aber eine Fülle neuer Aufgaben gegenüberstehen. Die wirklichen Sparmaßnahmen könne man nur kommen, wenn

man auch zu Verwaltungsreformen bereit sei.

Auf den Berliner Etat treffe es zu, daß er ein Spiegelbild des politischen Willens und Wollens der Stadt sei. Abgeordneter Wille dankte in diesem Zusammenhang dem Bund für die direkten und indirekten Leistungen, die nach Berlin hinfließen. Er dehnte den Dank für die bisherige Arbeit des öffentlichen Dienstes auch auf die Senatmitglieder aus.

Den Kulturretat behandelnd, erklärte Abgeordneter Wille, daß auch die kulturellen Bedürfnisse ein Teil des Abwehrkampfes Berlins darstellten. Mit der Feststellung, daß eine

Verfassungsschutzamt wird geprüft

Ein Antrag des Abg. Fischer (FDP), den im Etatsvoranschlag aufgeführten Betrag für den Leiter des Amtes für Verfassungsschutz zu streichen, wurde nach einer heftigen Kontroverse mit dem Regierenden Bürgermeister und Beratern mit den Fraktionsführern, zurückgezogen. Dr. Reuter gab in diesem Zusammenhang bekannt, daß er beim Bundesamt für Verfassungsschutz beantragt habe, alle Verhältnisse am Landesverfassungssamt Berlin zu untersuchen.

Während der Beratung einzelner Etatpositionen wurde u. a. die Personalpolitik der Polizei von dem Abg. Hahn (FDP) kritisiert. Er führte an: unbedachte Versetzungen, verlorene Arbeitsgerichtsprozesse und die Nichtbeschäftigung von Polizeiangehörigen, denen auf Grund von Urteilen jahrelang das Gehalt habe weitergezahlt werden müssen. Der Regierende Bür-

germeister, Dr. Ernst Reuter, versprach, das Protokoll über diese Debatte dem gegenwärtig in Urlaub befindlichen Bürgermeister Dr. Schreiber vorzulegen, der die Aufsicht über die Polizei hat. Für die SPD erklärten die Abgeordneten Völker und Thels, auch sie seien dafür, daß der Polizeiausschuß in einem parlamentarischen Ausschuß umgewandelt werde. Debatanten übernahm das Abgeordnetenhause 28 Bundesgesetze, darunter das Bundesbeamtengesetz, das Postverwaltungs-gesetz, das Strafrechts-vereinbarungsgesetz, das Gesetz über die Anrechnung von Renten in der AflG, das Bundes-Evaluierungsgesetz, das Baulandbeschaffungsgesetz, mehrere steuerändernde Gesetze, das Jugendgerichtsgesetz und eine Änderung des Lastenausgleichs.

Die Beratungen des Abgeordnetenhauses werden heute fortgesetzt.

Advertisement for Gargoyle and Mobiloil lubricants. It features a large illustration of a massive concrete dam under construction, with a crane and workers. The headline reads 'Höchste Bewährung!' (Highest Proven!). Text describes the dam's construction and the benefits of the lubricants for industrial and automotive use. Logos for Gargoyle and Mobiloil are included.

Frau Renate antwortet

Kind des 20. Jahrhunderts
Ich bin am 1. Januar 1900 am
Vormittag geboren. Meine
Freunde am Stammtisch sagen,
ich wäre ein Kind des 19. Jahr-
hunderts, aber das stimmt doch
nicht. W. Sch.

Frau Renate: Natürlich
stimmt's nicht. Das 19. Jahr-
hundert endete am 31. 12. 1899
24.00 Uhr und das 20. begann
am 1. 1. 1900 um 0.01 Uhr. Falls
Sie darum gewettet haben soll-
ten, gratuliere ich Ihnen zum
Gewinn!

Vater ohne Recht
Meine Freundin, 42 Jahre alt,
hat von mir ein uneheliches
Kind das jetzt zwei Jahre alt
ist und das in ihrem Haushalt-
sie ist Witwe mit vier Kindern
- aufwächst. Heiratet will sie
nicht. Der Kleine hat es nicht
gut bei ihr, er wird herumge-

stupt und von den Großen ge-
fregert. Ich wohne im gleichen
Haus. Früher habe ich mir den
Kleinen oft "runtergeholt", aber
nun hat meine Freundin den
Kind abtrügglich sind, könn-
en Sie sich an Ihre zuständige
Familienfürsorgerin wenden,
aber das ist ja offensichtlich
nicht der Fall. Lassen Sie den
Jungen erst mal größer sein
und aus dem Krabbelalter her-
aus, dann werden Sie ihn sicher
öfter sehen können und mehr
Freude an ihm haben als jetzt.
P. M.

Zwischen Mutter und Schwester
Ich bin 20 Jahre alt, glücklich
verheiratet und habe zwei Kin-
der. Meine 15jährige Schwester
Inge lebt bei meiner Mutter, die
aber ein sehr strenger, harter
Mensch ist. Ich begreife heute,
daß es meine Mutter nur gut
meint, aber sie macht es m. E.
mit Inge genau so falsch wie
damals mit mir. Was sollen wir
tun, wenn Inge weinend zu uns
kommt und sich über Ungerech-
tigkeiten und über große
Strenge, sogar Überlegen, be-
klagt? Ich habe schon mit mei-
ner Mutter darüber gesprochen.
Sie hat mir entgegnet: „Was
willst du, du bist ja gerade
durch meine Erziehung wohlge-
geratet.“ - Ich kann ihr ja nicht
gut sagen, wie glücklich ich war,
als ich von Inge wegkam.

Frau Renate: Lieber Herr M.
Sie scheinen mir wieder habe
unter den unehelichen Vätern
zu sein. - Um so trauriger,

daß ich Ihnen sagen muß:
Sie haben gar keine Rechte, nur
die Pflicht, zu zahlen. Nur
wenn die Verhältnisse im
Haushalt Ihrer Freundin dem
Kind abtrügglich sind, könn-
en Sie sich an Ihre zuständige
Familienfürsorgerin wenden,
aber das ist ja offensichtlich
nicht der Fall. Lassen Sie den
Jungen erst mal größer sein
und aus dem Krabbelalter her-
aus, dann werden Sie ihn sicher
öfter sehen können und mehr
Freude an ihm haben als jetzt.
P. M.

Frau Renate: Lieber Herr M.
Sie scheinen mir wieder habe
unter den unehelichen Vätern
zu sein. - Um so trauriger,

daß ich Ihnen sagen muß:
Sie haben gar keine Rechte, nur
die Pflicht, zu zahlen. Nur
wenn die Verhältnisse im
Haushalt Ihrer Freundin dem
Kind abtrügglich sind, könn-
en Sie sich an Ihre zuständige
Familienfürsorgerin wenden,
aber das ist ja offensichtlich
nicht der Fall. Lassen Sie den
Jungen erst mal größer sein
und aus dem Krabbelalter her-
aus, dann werden Sie ihn sicher
öfter sehen können und mehr
Freude an ihm haben als jetzt.
P. M.

auf den Kohlenat auswirken.
Wie schaut es nun überhaupt
zu puncto Knochen aus? Die Ge-
flamme geht auf klein" zu stel-
len, und die elektrische Koch-
platte läßt sich zwischendurch
ausschalten, wenn der Kochpro-
zess in vollem Gange ist. Wie
oft passiert es doch, daß man
Wasser aufsetzt und schnell
noch eine andere Arbeit erledigt.
Inzwischen sprudelt das Wasser
munter im Topf, und der Zähler
läuft und läuft weiter...
Auf den ersten Blick erschei-
nen diese Beträge unerheblich,
aber sie summieren sich im
Laufe der Zeit zu einem nen-
nenswerten Betrag.
Es gilt nur, die Betriebsblind-
heit im Haushalt und ein ge-
wisser „Fleißstolz" zu
überwinden. Der Erfinder Edison
sagte dazu: „Der Mensch schaut
keine Umwege, wenn er bei
durch wirklicher Denkart ent-
gehen kann!“. Das aber sollten
wir Hausfrauen uns auf keinen
Fall nachsagen lassen.
Gertrud Herzog

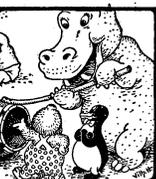
Natürlich leben macht gesünder

Heilung durch Heilerde
Die Vorstellung, daß Erde ein
Heilmittel ist, das heute in
der medizinischen Fachwelt
immer wieder lobend erpöht
wird, bereitet vielen Menschen
eine Schwermut. Man
hat zwar schon von Heilerde ge-
hört, glaubt aber, daß Erde bei
allem Reichtum an Naturstoffen
doch ein ausgesprochen bakte-
rienreicher sein müßte.
Heilerde ist jedoch tat-
sächlich in einer Unzahl moder-
ner Sanatorien und Kliniken
zu einem Heilmittel geworden,
dessen hervorragende Qualitäten
ganz einwandfrei fest-
stehen. Sie besteht aus puder-
förmigen, natürlichem Löb, der
hygienisch einwandfrei aufberei-
tet wurde, ohne daß die mine-
ralischen Substanzen in ihrer
natürlichen Zusammen-
setzung geändert, geschweize denn
durch chemische Reinigungsmit-
tel ausgewaschen wurden. Die
Heilerde gehört wie man kan-
nen sollte, zu den wertvollsten
Medikamenten und auch wesent-
liche biologische Heilmittel
zum Vergleich heranzieht, die
den ganz weiten Stoffen, die
in der Lage sind, auf ihrem
Weg durch den Körper alle
ihnen begegnenden Giftstoffe

an sich zu binden. Dieser Rei-
nigungsgrad der Heilerde be-
ginnt vom Munde her mit der
Vernichtung gesundheitsschäd-
licher Keime und setzt sich über
Magen und Darm bis zur Auf-
nahme der aus schlackenbelas-
teter Nahrung stammenden
Gifte (besonders Darmgalle bei
gestörter Verdauung) fort. Auf
ihrem Weg gibt die Heilerde
ständig für den Körper unent-
behrliche Aufbaustoffe, wie
Kalk, Eisen, Magnesia, Kali, Na-
trium und Kieselsäure, ab. Mit
dieser unentwerteten Lieferung
von mineralischen Bestandteilen
reichert der beherrschende Gift-
verzehr der Nahrung an, die
zu viele Kohlenhydrate und zu
wenig Mineralien (wie z. B. das
Gemüse, besonders Spinat) ent-
hält. Wer an leichter Ermüdung,
allgemeinem Unwohlsein und
an Schwächegefühl leidet, wird
mit diesen unferreinen Er-
scheinungen wahrscheinlich im-
mer seinen Tribut für eine vita-
minarme Fehlnahrung bezahlen.
Es ist erstaunlich, daß die Hei-
lerde diese Sünden, auch wenn
sie schon begangen wurden, mit
ihren besonderen Fähigkeiten
zum Teil ungeschehen machen
kann. Auch aus Vergiftungen
stammende Giftstoffe (z. B. bei

hitzeverdorbenen Nahrungsmit-
teln) und zu starke Nikotin-
anteile werden von der Heilerde
ganz oder teilweise gebunden.
Ihr eigenlicher Wert aber liegt
in der starken Mineralien-
kohle. Ein großer Teil der ver-
breitetsten Krankheiten ist auf
Mineralstoffmangel zurückzu-
führen (Hofschwermutkrankun-
gen, Gicht und Rheuma, Ver-
kalkung, Zuckerkrankheit, An-
fälligkeit der Leber und Gallie,
der Niere und der Blase).
Die äußeren Anwendungs-
möglichkeiten der Heilerde sind
bekannt: die Umschläge wer-
den immer kalt aufgelegt, um
auf den kranken Stellen mit
einem besonderen Reizfeld die
eigenen Heilkräfte des Körpers
zu aktivieren. Einmal täglich
steigern (heiß nur für Nieren,
Galle und Blase). Für die
Mundheilung ist Heilerde mög-
lichst zu empfehlen. Eine strikt
durchgeführte Dauerkur mit
einem Teelöffel Heilerde mor-
gens nüchterns und abends vor
dem Schlafengehen kann in je-
dem Fall eine recht fühlbare
Verbesserung der körperlichen
Verhältnisse erzielen. Auch ihr
Hausarzt wird mit einer solchen
vorzubehenden und allgemein
kräftigenden Heilerdekur be-
stimmt einverstanden sein.

PETZI - PELLE - PINGO



ich kann zwar noch nicht erkennen, was ihr „So, Räder über das Fab nun... jetzt fertig...“ Wie gefällt dir denn unser neues Fahrzeug, ich noch die Hände, und dann ist es fertig.“
Matthias? Das ist ein Kinderwagen?

Eline läuft der Nase nach

Roman von Gertrud von Brodtkorf

18
Copyright by Amstel-Verlag, Berlin-Grünwald / Pressevertrieb Promethee-Verlag.

Dort liegt die sogenannte
Fischerhütte, ein primitives Aus-
fluglokal, wo man Kaffee und
Napf Kuchen bekommt und zu
den Klängen eines Grammopho-
nens tanzen kann. Hier könnte
sie bis zur Dämmerung bleiben,
es scheint ein guter Gedanke,
solange man sich nicht den ein-
samsten Heimweg durch die re-
genwässerten „Dunkelheit vor-
stellt.“ Eine weidliche Vor-
stellung aus und macht sich
tapfer auf den Weg. Am Fried-
hof sind plötzlich hastige
Schritte hinter ihr und veran-
lassen sie, sich umzuwenden.
„Verzeihung!“ sagt Direktor
Groth und ist ein wenig außer
Atem, denn er ist nicht mehr
der Jüngste. „Ich bin Ihnen
nachgegangen, ich wollte so
gern ein paar Worte mit Ihnen
reden, und Sie hatten einen
ziemlich Vorsprung.“
Eline sieht ihn stumm an. Ihr
Herz ist zum Zerplatzen. Sollte
er sie erkannt haben? Es geht
das Gerücht, Direktor Groth
wäre ein enorm kluger Mann
und ein gewiegener Menschen-
kenner. Er hat ein schmal-
es, gültiges Gesicht mit grauen
Schläfen. Man könnte ihm viel-
leicht alles anvertrauen, denkt
Eline; vielleicht wäre es sogar
gut, sich ihm anzuvertrauen?
„Wir haben uns vorhin bei
Brandt im Laden getroffen. Ich
denke, Sie erinnern sich noch
meiner.“
„Ja...“, sagt Eline und wartet
auf die Antwort. Sie hat sich
plötzlich schneid in ein unange-
nehm, weiterzusprechen.
„Eline antwortet nicht gleich.
Von Herr Bombach hätte sie
das Geld ohne weiteres gekon-
nt, bei Direktor Groth hat sie
plötzlich Hemmungen. Liegt es
daran, daß er unverheiratet ist
und daß man ihm, nun in a, all-
zu nachsagt?

diese nun schon zum zweiten-
mal erzählt, so klingt sie am
vielen wahrscheinlicher. Direkt-
or Groth hat jedenfalls nicht
den mindesten Zweifel; sogar
die Sache vom Diebstahl der
200 Mark nimmt er hin, ohne
mit der Wimper zu zucken.
„Sie erlauben mir also, Ihnen
auszuhelfen.“
„Sagt Eline und wird rot...“
Sagt Eline, sie jedenfalls und
sich nicht gut auf der Straße
oder auf einer Bank übernach-
ten, nicht wahr? Ich empfehle
Ihnen den Gasthof „zur Post“,
man ist dort sehr gut aufge-
hoben.“
Sie gehen noch immer neben
der Fritzenfahnerin hin und
her. Von den Lebensbitten,
kommt ein starker, herber Ge-
ruch. Der Regen hat sich in ein
sanftes Riesel verwandelt, das
kaum noch spürbar ist und je-
denfalls nicht stört.
„Ich weiß wirklich nicht, wie
ich Ihnen danken soll“, flüstert
Eline. „Denn er hat behutsam
ihre Hand ergriffen und einen
schmalen Umschlag hinein-
geschoben lassen. Dabei hätte er
weder ein wenig, als er ihre
Hand zittern spürt. Allen An-
sehen ist sie noch viel jünger
und unverdorben als er ge-
dachte. Sie erinnern sich noch
meiner.“
„Ja...“, sagt Eline und wartet
auf die Antwort. Sie hat sich
plötzlich schneid in ein unange-
nehm, weiterzusprechen.
„Eline antwortet nicht gleich.
Von Herr Bombach hätte sie
das Geld ohne weiteres gekon-
nt, bei Direktor Groth hat sie
plötzlich Hemmungen. Liegt es
daran, daß er unverheiratet ist
und daß man ihm, nun in a, all-
zu nachsagt?

neigt allmählich dazu, sie nicht
für ein Mädchen, sondern für
eine junge Frau zu halten. -
Die sich einen Seitensprung gestat-
tet... ist wirklich ganz aller-
lieb.“
Sie haben inzwischen den
Friedhof verlassen und sind in
die Stadt zurückgekehrt. Herr
Groth erwirmt sich immer hef-
tiger. Ob Fräulein Riccardi
ihn nicht die Freude machen
wolle, im Hotel „zur Linde“ mit
ihm zu speisen?
Eline will ihm sehr gern die
Freude machen. Sie verspürt
einen erschöpfenden Hunger;
denn aufgewärmte Konserv-
en halten nicht so lange vor,
und überdies steht sie jetzt auf
Tante Miras Standpunkt, man
solle die Feste feiern wie sie
fallen und sich um die Folgen
keine großen Sorgen machen.“
Die „Linde“ ist das beste Lo-
kal in Neuwinke, ein richtiges
Honoratorenlokal, und ni-
emand, außer Direktor Groth,
würde es wagen, hier in Be-
leitung einer etwas auffallenden
jungen Dame aufzutreten und
Kommentare herauszufordern.
Eline hat blitzschnell überlegt,
ob auch Herr Bombach vielleicht
zu dem in der „Linde“-tagen
den Stammtisch gehöre. Aber
Herr Bombach ist - soviel sie
weiß - kein Stammtischgänger
und außerdem ist es nicht
wahrscheinlich, daß er heute
abend ausgeht.
Mit einem kleinen, beruhigen-
den Licht betritt sie an Herrn
Groth Seite die geräumige
Gaststube; diese ist in alt-
moderner, buntverlegter
Parkett, Lederstühle, dunkles,
fast bis zur Decke hinaufstei-
gendes Geflügel und runde Tisch-
füße für die Honoratoren ist
gottlob noch leer. Eline und Groth
sind die ersten Gäste, und diese
sitzt Eline noch freudiger
stimmten. Hat sie erwartet, Herr
Groth werde auf die einzige
vorhandenen und den Blicken
der Stammtischherren ein-
germaßen entogene Mische zu
steuern?

Groth stellt fest, daß seine
Gleichen doch ein recht schlei-
ches Gewissen haben muß. Ob
sie vielleicht ihrem Mann durch-
gegangen ist? Manders scheint
ihm dafür zu sprechen, zum
Beispiel die Tatsache, daß ein
bestimmtes Stücken ihres
Ringfingers heller gefärbt ist als
die übrige Haut. Er ist gespannt
darauf, ob es ihm gelingen
wird, ihre Zunge zu lösen. Je-
denfalls ist der Rotweiz ausge-
zeichnet und das Essen so vor-
züglich, wie es der Tradition der
„Linde“ entspricht.
Eines Langen an zu glänzen;
sie sieht bezaubernd aus und
Herr Groth ist stolz auf sie. Er
läßt noch eine Flasche Wein
kommen; er bietet ihr Zigarre-
ten an und ist nach Kräften be-
strebt, die Situation in die
Länge zu ziehen.
Das Lokal ist inzwischen voll-
ständig geworden; auch die Her-
ren vom Stammtisch haben sich
versammelt und schieben auf
den Plätzen neugierige Blicke ab.
Eline, deren Befangenheit vor
dem Kellner mit der zweiten
Flasche Wein geschwunden ist,
empfindet die Atmosphäre als
äußerst gemüht. Sie gibt
Herrn Groth Theaternekloden
zum besten, die Mira Riccardi
ihre erzählt hat, und findet, daß
sie sehr schön klingen. Herr
Groth seinerseits spricht von
seinen Reisen. Er gibt viel we-
niger an als Herr Bombach,
aber seine Erzählungen klingen
doch um vieles lebendiger. Er
berichtet Theaternekloden, spricht
von Menschen, denen er unter-
wegs begegnet hat, und die
fremden Gegenden beleben sich
dadurch und gewinnen Farbe.
Er kommt auch auf ein Erlebnis
in Frankreich zu sprechen: In
einem Flecken, nicht weit von
Avignon, hat er eines Tages
eine Zirkusvorstellung besucht
und dabei eine junge, blonde
Soubrette abblitzen sehen.
„Sie war sofort tot“, sagt er
und blickt auf das Tischloch.
Herr Groth nickt ein wenig.
„Ihnen ähnlich. Das heißt... ich
weiß nicht einmal... vielleicht
suchte ich sie nur in jeder Frau.
Ich habe sie nie vergessen kön-
nen.“
Eline sieht ihn an.

Kopfschmerzen

24 Stunden
12 Tabletten geben schnelle
Erleichterung und haben
kein Abwöhnen.

Temagin

10tbl. DM.-25
in allen Apotheken

Ist das der Grund, weshalb sie unverheiratet geblieben sind? fragte sie leise.

Er hebt den Kopf; sein Gesichtsausdruck ist schon wieder anders geworden. Ein kleines Lächeln liegt um seine schmalen Lippen.

„Woher wissen Sie, daß ich unverheiratet bin?“

Er kann ihr ansehen, wie heftig sie erschrickt.

„Ich ... dachte es mir ... weil Sie doch keinen Trauring tragen ...“

„Was das betrifft ... antwortet er ruhig und lächelt ihm immer, „so ist das noch kein Beweis. Sie tragen doch auch keinen“.

„Ich ...?“

„Jedenfalls nicht an der Hand. Vielleicht in Ihrer Tasche?“

Er sieht, wie sie zittert, trifft es sie so hart? Steckt vielleicht eine Tragödie dahinter? Sie sieht ihn mit großen Augen an und antwortet nicht. In die schwere Stille zwischen ihnen vernehmen sie vom Stimmlich, der sich inzwischen schon längst in eine behagliche Konversation eingespinnen hat und die Tagesgespräche unter die Lampe nimmt, einige Sätze.

„Westermeyer? Nein, der ist nicht krank. Der ist für ein paar Tage verreist ...“

„Ich dachte, das wäre die Frau ...“

„Ja ... die auch, die ist schon seit Wochen fort. Wußten Sie das nicht? Sie hätten ihm das eigentlich anmerken können.“

„Wieso anmerken?“

„Weil er immer so komisch herumläuft, seitdem die Frau fort war. Sie fehlt ihm fürchterlich, aber er will es nicht merken lassen. Wir haben ihn zweimal

eingeladen, aber er hat es im Strafe verweigert ...“

Dies ist der Apotheker, der da spricht, weiß Elise. Hans ist sonst immer so gerne in die alte Apotheke gegangen; sie verstehen es dort, einem einen netten Abend zu bereiten.

„Sie fehlt ihm fürchterlich ...“

Elise hat plötzlich etwas Heißes in der Kehle. Ein paar Sätze aus einem Brief von Hans tauchen vor ihr auf. Laß dir nur Zeit, es kommt auf eine Woche nicht an, ich helfe mir schon allein, du brauchst auf mich wirklich nicht die geringste Rücksicht zu nehmen.

Groth beobachtet erstarrt den wechselnden Ausdruck in ihren Augen. Ein seltsamer, silberner Schimmer ist plötzlich darin. Wird sie jetzt antworten zu weinen?

Nein, sie lächelt schon wieder, obwohl ihre Lippen noch immer zittern.

„Sie haben ganz recht“, sagt sie. „Es steckt allerdings ein Trauring in meiner Tasche. Ich habe meinen Mann verlassen.“

Sie schweigt und wartet, vielleicht auf eine Frage, Direktor Groth fragt nicht, was es an der Zeit ist, denkt er, wird sie mir ohnedies genug von sich erzählen. Obirgens sieht sie so aus, als wenn sie todmüde wäre ...

„Aber das es nicht richtig, wenn wir uns jetzt um Ihr Heil bekümmern?“ fragte er väterlich.



ATOMFORMSCHNITT AUF DER SPUR. Gary Cooper und Vladimir Sokoloff in dem Film „Im Geheimdienst“. Jetzt im Capitol. Foto: Warner Bros.

„Es liegt nicht weit von hier; nur eben die Poststraße hinunter und dann über den Platz. Ich bringe Sie natürlich hin.“

„Aber das ist wirklich nicht nötig“, wehrte Elise erschröckend, denn sie hat seinen Augenblick im Ernst daran

gedacht, in der Post“ zu überreden. In dem Hotel wird man immer nach seinem Ausweis gefragt, und selbst, wenn sie den ihren noch besäße, würde sie nie die Stirn haben, ausgezogen hier, in Neuwinkel, von ihm Gebrauch zu machen.

Fortsetzung folgt

„Als ob das ganze Glück nur aus ein paar armseligen Worten besteht!“ fuhr der Mann fort. „Glauben Sie ...“ Er brach ab und streckte ihm den Arm aus. „Da, schauen Sie, rasch! Haben Sie gesehen?“

„Eine Sternschnuppe“, sagte er. „Um diese Jahreszeit eine große Seltenheit.“

„Haben Sie sich etwas gewünscht?“ Und jetzt zum erstenmal lächelte auch sie wieder, ein sanftes, sehr reizvolles Lächeln.

„Ja.“ Er zögerte, wie schon einmal. Und fuhr dann fort: „Ich habe mir gewünscht ...“

„Bitte, mein“, unterbrach sie ihn, „Sie dürfen es nicht aussprechen, dann erfüllt es sich doch nicht!“

„Glauben Sie denn, daß es sich erfüllen wird?“

Sie zuckte die Achseln. Und dabei auch spürte sie schon, wie etwas in ihr war, das den Kummer längst ausgelöscht hatte. Und nur in einer Ecke ihres Herzens noch hockte das Staunen über das seltsame Geschehen in dieser späten Stunde. Das andere aber, das da jetzt auf sie zukam, erfüllte sie mehr und mehr in einer behutsamen Zärtlichkeit hatte der Mann den Arm um sie gelegt. Und so sagte sie nach einer Weile: „Doch, ja, die Wünsche werden erfüllt, wenn wir nur fest genug an sie glauben“.

„Wieso anmerken?“

„Weil er immer so komisch herumläuft, seitdem die Frau fort war. Sie fehlt ihm fürchterlich, aber er will es nicht merken lassen. Wir haben ihn zweimal

an, sein schmales, offenes Gesicht. Und aus seinem Lachen hörte sie, daß es unbekümmert und gut war. Es ist ...“, sagte sie, und dabei auch schon, während sie weiter sprach, ging es ihr durch den Kopf. Warum muß ich gerade das sagen? ... man soll eben nichts nicht allein spatziergehend.“

„Das soll man auch nicht!“ Der Mann zögerte kurz. „Wenn Sie gestatten, ich begleite Sie gern.“ Sein Blick war, als ob er sagen wollte: Bitte, schlag es bei mir nicht ab!

Und so ging er neben ihr. „Sehen Sie“, fuhr er fort, „ich habe gerade daran denken müssen, während ich Sie vor mir gehen sah. Da läuft man so allein durch die Gassen. Niemand sieht Sie und ich ... nein, das meine ich jetzt nicht. Oberrail in der Stadt, in der ganzen Welt, wenn Sie wollen. Und jeder trägt seine eigenen Gedanken mit sich herum. Und vielleicht wünscht er sich insgesamt nichts schneller, als diese Gedanken einem anderen gegenüber einmal aussprechen zu können. Denn sie ersticken ihn sonst. Er findet keinen Ausweg mehr. Dabei ist es so einfach, herauszufinden. Der andere, der da vor ihm geht, der sich treten lassen muß, der hat man, ich habe Kummer. Ich war glücklich, gestern noch. Dann aber kamen diese Worte, häßliche Worte. Können denn ein paar Worte das Glück einfach so zerbrechen lassen?“

Sie wandte ihm das Gesicht zu, ihr schönes, erstarrtes Ge-

Die Welt Die Ihr Frau

WÜCHENTLICHE BEILAGE DES **Telegraf** MITTWOCH, DEN 1. JULI 1953

Jugend im Brennpunkt der Sorge

Der junge Mensch und seine Umwelt - Verantwortung und Beispiel

Wir sind es gewohnt, die Problematik unserer Zeit aufzugliedern in eine Reihe von Spezialproblemen: nur so scheint es, läßt sich Ordnung in die Unordnung bringen, nur so praktisch und ideell etwas tun. Immer wieder sieht das Jugendproblem im Mittelpunkt vieler Diskussionen.

Der junge Mensch in Elternhaus, Schule und ersten Berufs Jahren und der zur Unfähigkeit verurteilte junge Mensch steht nun einmal im Brennpunkt der Sorge aller, die sich um die menschliche Gemeinschaft mühen. Mit großem Ernst und großer menschlicher Wärme nahm sich der 5. Frauentag der SPD vor einigen Tagen dieses Themas an. Mütter und Frauen des öffentlichen Lebens füllten den Saal. Die junge Generation - eine menschliche und politische Aufgabe - das war das Leitwort der Zusammenkunft. Frau Gretel Sonnemann und Annedore Leber sprachen. Es waren ausdrucksvolle und leidenschaftliche Appelle an die einzelnen und an die Gemeinschaft. Die anschließende Aussprache ergab noch neue Gesichtspunkte. Diese Tagung ging die Mütter, die Familien an. Es soll hier versucht

werden, ein Resümee zu geben. Wir haben uns in Deutschland endlich für die Demokratie entschieden. Wir haben den Wert der Freiheit der Persönlichkeit erkannt. Wir verlangen vom Staat, daß er uns das Recht auf Freiheit erhält für uns und unsere Kinder. Wir aber sieht es in der Familie aus? Die demokratischen Rechte eines Menschen beginnen nicht erst in einem bestimmten Alter. Wenn in Familie oder Schule die Prinzipien des Obrigkeitstasates gelten, die bedingungslose Unterwerfung des Kindes unter den Willen des Erwachsenen gefordert wird, dann kann kein Erzieher erwarten, daß das demokratische Bewußtsein des Jugendlichen sich pünktlich bei Erreichung des Wahlalters einstellen wird. Das Kind wird nicht erst ein Mensch, es ist ein Mensch. Wer ihm also verbietet, eine Meinung zu haben und sie zu äußern, der erzieht Untertanen, aber keine Bürger.

Jugend und Film

Jeder Eindruck, den das Kind in den entscheidenden Entwicklungs Jahren empfängt, bleibt haften. Es ist eine leicht zu beobachtende Tatsache, daß der Sonntagnachmittag für zahl-

Freude durch den **Telegraf** am Sonnabend

dem 4. Juli 1953, 20 Uhr, mit der

Wasser **Revue**

in OLYMPIA Schwimmbad

WASSERSPORT - ATTRAKTIONEN - HUMOR
GROSSES TURMSPRINGEN

Bademodeschau mit **Werner Schöne**

400 m Krauschwimmen
Ivan Balaux (Frankreich) gegen H. Göter Lehmann (Deutsch)

Kapelle Otto Kernbach • Ansage Joachim Krüger
Brilliant-Feuerwerk • Schwimmbad in Flammen

Eintrittspreise auf allen Plätzen 1,50 DM

Karten sind in allen **Telegraf** Geschäftsstellen erhältlich

Veranstalter: „Berliner Wasserratten e.V.“

Lehrstühle in Kontor oder Werkstatt gefunden zu haben, sollte auch dort nicht fachlich unterweisen, sondern erzo-gen werden. Vielfach aber kommt er gerade hier mit verantwortungselosen Erwachsenen zusammen, die einen ungünstigen Einfluß ausüben können. Der ältere Kollege, der den Jugendlichen auf Knien tut, nimmt ihm mit unsauberen Gesichtern belastet, kann ihn vergiften und verderben. Hier liegt eine Aufgabe der Gewerkschaften, das pädagogische Verantwortungsgefühl der Erwachsenen zu wecken.

Im Lager und auf der Straße

Einen großen Anteil an der Zahl der politischen Flüchtlinge stellen die Jugendlichen, die haben ohne Atempause zwei Diktaturen erlebt. Sie sind die kommenden Wähler, die jüngsten Bürger der Republik. An ihnen die fehlende politische und menschliche Bildung nachzuholen, ist brennende Pflicht. Es muß alles getan werden, sie nicht schuldenlos in den Gefahren der Straße und der überfüllten Lager auszuliefern. Es muß mehr Jugendlager geben, die den besonderen Erfordernissen der jugendlichen Findlingsangabe angepaßt sind. Am schwersten dürfte es sein, den Unbeschäftigten einen Lebensinhalt zu geben. Das Gefühl der Nutzlosigkeit von ihnen abzuwehren. Daß es neben der in erster Linie notwendigen praktischen Hilfe auch eine erzieherische, eine menschliche Hilfe gibt, ist sicher. Diese wird von der Begabung mit dem einzelnen und dem Beispiel des einzelnen abhängen. Der Umwelt-Eindruck, den der Jugendliche empfängt, wird ihn formen. Je nach Ordnung in der Erwachsenen-Welt herrscht, um so wirksamer wird sich dieser Einfluß auf den Jugendlichen auswirken. Ein ideales Menschenbild an Stelle des Sport- und Film-ideal zu setzen, das Heroismus verdrängt werden und gelingen.

Ursula Schoof

Jugend im Lehrverhältnis

Der schlussensame Jugendliche, der das Glück hat, eine

Jeder Pfennig zählt

Wie oft hört man den Stoßseufzer vor den verlockenden Schaufenstern: „Man müßte viel Geld haben!“ Das Thema Wirtschaftsgeld ist fast immer ein wunder Punkt in der Haushaltsführung. Man möchte gern ein wenig die Wirtschaftskasse schröpfen, ohne daß den Linsen dabei etwas abgeht, aber meistens verhalten die bewußten Stoßseufzer unerfüllt. Dabei könnte sich auch die Hausfrau durch systematisches Sparen einen bescheidenen „Nebenver-

Rätsel-Ecke

1	2	3	4	5	6
7	8	9	10	11	12
13	14	15	16	17	18
19	20				

Wagrecht: 1. Erfinder der Glühlampe, 5. amerikanische Farm, 7. fettes Fleisch, 8. Antrope, 10. Hafenstadt am Rhein, 12. Nebenfluß der Saale, 14. Antileidchen, 15. Hüfter, 17. Berliner Original, 18. kurze Abhandlung (y = 1), 20. Kinderkrankheit.

Senkrecht: 1. Beliebige Erfindungsschritte im Sommer, 2. Europäische, 3. beutelhühnerisches Verhalten, 4. Verwandter, 8. norddeutsches Land, 8. Adersbach, 11. Schütz, Kostbarkeit, 13. Speise-reisum der Stundenten, 16. Dorf im Siedertal, bekannt durch Marxer, 18. Vermutung.

Auslösung von gestern: Waage-recht: 1. ipse, 4. Rot, 6. neu, 7. Kandel, 8. Air, 10. Rot, 11. Sank-recht: 1. Jens, 2. Plover, 3. Studio, 4. Rot, 7. mi, 8. arm.

Andrang der Reiselustigen

Berliner Omnibusunternehmen sind gerüstet - Plätze für Flugreisen knapp

Durch die bevorstehenden großen Ferien ist der Andrang der Reiselustigen an den Fahrkartverkäufsstellen und Reisebüros in den letzten Tagen sprunghaft in die Höhe geschossen. Im Monat Juni wurden allein 130 000 kurzfristige Interzonenpässe ausgegeben. Das ist der Monatsrekord für 1953. Im vergangenen Jahre wurden im gleichen Monat 20 Prozent weniger ausgegeben. Für den Juli erwarten die Paßstellen einen noch größeren Andrang.

Kurz und bündig

Bei 19 Verkehrsunfällen am Montag wurden 48 Erwachsene und fünf Kinder verletzt. Ein Kind fand den Tod. Am Sonntag und Montag wurden von sieben angegrunkenen Kraftfahrern die Führerscheine einbehalten.

Mehrere Feuerstöße gaben Vopos am Montagabend an der Sektorengrenze in der Behmstraße, Wedding, aus ihren Maschinengewehren auf zwei angegrunkene Westberliner ab. Einer von ihnen, der 20jährige Helmut G., wurde von den Vopos festgenommen.

Für den Verkehr in Richtung Spandau gesperrt ist der Reichskanzlerplatz zwischen Pommerallee und Reichstraße sowie die Heerstraße zwischen Pommerallee und Kastanienallee. Umleitung über Reichstraße, Kastanienallee, nördliche Nebenfahrbahn der Heerstraße.

In den Landwehrkanal springen wollte am Montagabend die 22jährige Margot C., nachdem sie sich mit einer Rasierklinge die Pulsadern geöffnet hatte. Ein Schupo hinderte sie daran und verband ihre Wunde.

4000 DM für das Solidaritätssopfer der Berliner Arbeitnehmerschaft haben die Angestellten der Commerz-Bank an die DAC überwiesen. Das Geld wurde frei, da die Angestellten auf ihr Betriebsfest verzichteten.

28 Volkspolizisten - darunter ein Kommissar - stellten am Montag unter den Schutz der Westberliner Polizei.

Die im Berliner Omnibus-Reise-Dienst zusammengeschlossenen Busunternehmen (BORD) sind für den Ansturm in den großen Ferien gerüstet. Mehrere große Unternehmen haben sich neue Busse angeschafft. Vom 3. Juli an, dem Beginn der großen Ferien, werden 100 bis 120 Busse täglich den Stuttgarter Platz verlassen. Im Augenblick sind die einzelnen Linien noch nicht ausverkauft. Es ist jedoch ratsam, umgehend Platzbuchungen vorzunehmen. Die Busunternehmen bitten die Reisenden, nicht nur für die 7-Uhr-Busse zu buchen, sondern auch die späteren Busse zu belegen, da sonst mit langen Wartezeiten an den Grenzkontrollstellen gerechnet werden muß. Der größte Andrang wird erfahrungsgemäß zwischen dem 3. und 10. Juli herrschen. Die verbilligten Nachtflüge der drei

Fluggesellschaften sind schon auf mehrere Tage im voraus ausverkauft. Auf den einzelnen Linien zeigt sich folgendes Bild: Hamburg (verbilligt), bis 12. Juli ausverkauft. Normale Flüge nach Hamburg sind noch zu buchen. Verbilligte Flüge Hannover: außer wenigen Plätzen bis Ende Juli ausverkauft. BEA-Frühmaschine bis zum 10. August gebucht. Normale Flüge einige Tage im voraus ausverkauft. Frankfurt: verbilligte Flüge bis Mitte Juli ausverkauft. München: normale Flüge bis 10. Juli restlos ausverkauft. Nürnberg: Air France bis 8. Juli ausverkauft.

Viele Ferienreisende nehmen ihre Kasse in Form eines Postparabuches mit. Daher hat sich auch bei der Postsparkasse die Reisesaison bemerkbar gemacht. Die Guthaben erreichten 73 Mill. DM.

Schon die Kleinen trinken Cocktails

Was ein strammer Neunjähriger ist, der muß auch mal auf einem Barhocker sitzen und einen heben können. So dachten sich die Leute vom KadeWe und richteten für passionierte Trinker von drei bis dreizehn Jahren eine zünftige Bar ein. Mit richtigen Barhockern, Cocktails und Mixern. Hauptbestandteil der Drinks ist - Milch. Damit die jungen Zecher nicht vom Barhocker fallen, hat man die Dinger am Boden verschraubt und außerdem noch mit Lehnen versehen. Da es keine Leitern gibt, wird Mutti ohnehin beim Besteigen Hilfestellung leisten müssen. Und beim Bezahlen ...

Die neue Milchbar steht im 2. Stock in einer Abteilung, in der vierzehn Tage lang die Kinder herrschen dürfen. Gleich neben der Bar hat Puppen- und Spielzeugtheater aufgebaut. Von 10 bis 18 Uhr rollt stündlich ein Programm ab. Gestärkt durch einen Ananas-Cocktail - Preis 50 Pfennig, gemixt von Milchbarkeeper Büttner und Assistentin Kromb - überstehen selbst die Angstlichsten die Abenteuer Kasperles. Und weil der Raum so bezaubernd eingerichtet ist, sind auch alle Kinder von über Sechzehn regelmäßig da zu finden.

in Neukölln vorsorglich gekündigt worden waren, wurde vom Arbeitsgericht als unwirksam erklärt. In der Begründung betonte der Vorsitzende der Kammer, daß die Betriebsleitung erhebliche Formfehler begangen habe; so wurde der § 66 des Betriebsverfassungsgesetzes nicht beachtet, der die Anhörung des Betriebsrates bei Entlassungen fordert. Ebensovienig wurde die abgeschlossene Betriebsvereinbarung, in der die Mitwirkung gleichfalls bindend festgelegt ist, beachtet.

Ziehung der 3. Sonderklasse

In der gestrigen Ziehung der 3. Sonderklasse der 12. Deutschen Klassenlotterie Berlin fiel der Hauptgewinn von 50 000 DM auf die Losnummer 14 058. Je 20 000 DM erzielten die Nummern 10 180 und 14 182. Drei Gewinne mit je 10 000 DM fielen auf die Nummern 5112, 11 648 und 15 069; vier Gewinne mit je 5 000 DM auf die Nummern 1125, 25 947, 27 397 und 43 571. (Zahlenangabe ohne Gewähr. Die Redaktion.)

„Telegraf“ gratuliert

Den 80. Geburtstag feiern heute: Herr David Kaudschat, W 30, Nollendamm 38; Frau Alma Eisemann, Steltitz, Fregestraße 38, und Frau Hermine Syring, SO 36, Kottbusser Ufer 7.

Herr Rudolf Hartmann, SW 61, Eylauer Straße 9, gehört heute 50 Jahre dem Metallarbeiter-Verband an.

Herr Edmund und Frau Katharina Manuel, Schöneberg, Naumannstr. 66, feiern heute das 45jährige Mieterrückjubiläum.

Frau Frida Schönstedt, NW 87, Turmstraße 4, begeht heute ihr 35jähriges Jubiläum als Hausfrau.

Der Lagermeister Herr Walter Genowski, Neukölln, Weserstr. 80-81, ist heute 25 Jahre bei der Firma Paul Dorn, W 35, Ulmenstr. 4, tätig.

Frau Martha Schudt, Lichterfelde-Süd, Berliner Str. 64, ist heute 25 Jahre im kirchlichen Gemeindehaus beschäftigt.

Auf ein 25jähriges Bestehen kann heute die Firma A. P. Eitner, Dacheckerri und Malerei, Neukölln, Biebricher Str. 12, zurückblicken.

Renates Mörder brach zusammen

Die grauisgen Pakete noch nicht gefunden

Der Vernehmungsrichter erließ am Dienstag gegen den 31jährigen Eberhard Schneider wegen Mordes an Renate Lange Haftbefehl. Bisher lag gegen Schneider nur ein Haftbefehl wegen Sittlichkeitsverbrechen, begangen an einer Zwölfjährigen, vor.

Die letzten Ermittlungen der Mordkommission haben ergeben, daß Schneider ein sexuell gehemmter Mensch ist, der kaum Erlebnisse mit Frauen hatte und seine ganze Begierde auf kleine Mädchen richtete. Gestern konnte Schneider die Mordkommission mit zu den Orten führen, an denen er seine grauisgen Pakete versenkt hatte, da er am Montag zusammengebrochen war.

Er hatte, wie bereits berichtet, die

Mordkommission zum Riemerstein, zur Havel nördlich der Freybrücke und auf einem Wasserschutzpolizistboot auf den Stöngensee geführt, wo er die Leichenente versenkt haben will. Die Suche nach den Paketen war jedoch bisher erfolglos. In den Abendstunden wurde Schneider nochmals von der Mordkommission vernommen.

Vom 1. Juli an werden die Zuschläge für Luftpostsendungen nach dem Ausland herabgesetzt. Die Luftpostübersicht erscheint gleichzeitig im Neudruck und kann zum Preise von 0,20 DM beim zuständigen Postamt oder durch Vermittlung des Zustellers erworben werden.

Sämtliche Beschränkungen im Versand von lebenden Tieren in Luftpostpaketen aus Westberlin sind aufgehoben worden.

Zur UN nach Genf

Der Präsident der Deutschen Liga für Menschenrechte und Vizepräsident der Internationalen Liga, Rechtsanwalt Jochen Klaus Schaefer, ist auf Einladung der Vereinten Nationen nach Genf abgefliegen, um an den zur Zeit dort stattfindenden Sitzungen der bei der UN akkreditierten Organisationen teilzunehmen. Als Mitglied des „Untersuchungsausschusses 17. Juni“ wird Schaefer einen Bericht über die Vorgänge beim Juni-Aufstand erstatten.

Massenentlassung abgelehnt

Die Entlassung von 78 Betriebsangehörigen, die von den Zoellner-Werken

Familienanzeigen

Melnd Hebe Tochter

Charlotte Dehn hat die ewige Ruhe gefunden.

St.-Graveldt Lina Dehn geb. Fischer Ober Str. 34/4 für alle Hinterbliebenen

Trauerfeier Freitag, den 3. Juli 1953, im Krematorium Wilmersdorf.

Theateranzeigen

STÄDTISCHE OPER - 32 56 86
20 Uhr: Entführung aus dem Serail

20 Uhr RENAISSANCE-THEATER 32 42 02
„Intimitäten“, Komödie v. Noel Coward

Theater am Kurfürstendamm 91 37 47
Täglich 19.30 Uhr: Gemachte Leute

20 U., St. a. 16 U. KOMÖDIE 91 38 93

Spiel im Schloß

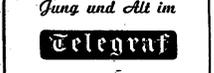
Stellenangebote

Gelernte Bauschlosser stellt sofort für Werk Drontheimer Straße ein:
RIETH & SOHN,
N 20, Drontheimer Straße 28-31



PETZI, PELLE UND PINGO

erfreuen täglich
Jung und Alt im



Quichlebendig durch **Cola-HAMATOPAN** mit Vitaminsäure

INSEL-HOTEL LINDWERDER
RESTAURANT
Inhaber Heinz Carlsson Telefon 80 61 37, 80 61 78

Mittwoch, den 1. Juli 1953, 16.00 Uhr
Otto Kermach mit seinen Söllisten
Großes Insel-Feuerwerk
Italienische Nacht
Eintritt 1,- DM

Fahrverbindungen: Autobus vom Zoo - S-Bahn Nikolassee
Dampfer ab Stößenseebühne oder über Nikolassee ab Balthof

Und des Abends ...
die **nacht-depesche**
die reich illustrierte echte
Berliner Abendzeitung
mit den neuesten Meldungen
aus Berlin und der Welt

neuform
D O R
DAS WERTZEICHEN FÜR NEUFORMWAREN

Gemeinschaftswerbung für die 140 Westberliner REFORMHAUSER

Natürliche Nährmittel machen Sie gesund und verlängern Ihr Leben!

Sanhelios 333
Wichtig geruchlos nach der Einnahme
Die echten Knoblauchtropfen

Haar braucht Pflege
ARYA LAYA
Brennnessel-Haarnasser
wird gepflegt und verknüpft!

Eden Pflanzenmargarine
seit über 40 Jahren Hartfettfrei mit natürlichen Vitaminen, Weizenkeimöl und Spurenelementen
Hoher Fettgehalt

Eden Steinpilzspeise
Brotaufstrich
Bratlingsmasse
die würzige Kraftkost zu Geschmacks-Abwechslung u. Ergänzung

nerven
wollen gepflegt sein, wenn sie gesund und leistungsfähig bleiben sollen.

KIRSCHENBLUT
der Vitaborn-Süßmost aus erlesenen rheinischen Morellen
tut Herz und Nerven gut und ist zugleich ein wahrhaft edler Genuß

Eden Chemikalienfreie Kur
ermöglicht einzig die Natur!

Eden Möhrensaff
für Ihre Kinder mit ungewöhnlich hohem Karotingehalt und aufbauenden Mineralstoffen

Zu didd?
Dann Waldflora 11
AUS DEM REFORMHAUS

Eden HEUSCHNUPFEN
Süßholz Waldflora 3

Das dokumentarische Buch

Sieben ist erschienen:
Der 17. Juni
Der Tag der Volkerhebung

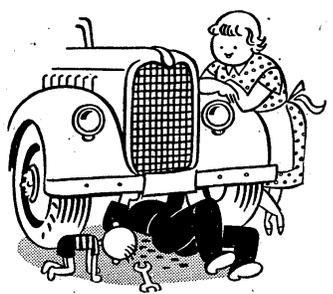
DOKUMENTE / BERICHTE / FOTOS
Herausgegeben von Arno Scholz und Werner Nieke

Dieser Aufstand des entrechteten Volkes der so wieweich besetzten Gebiete wird in die Weltgeschichte eingehen. Dokumente, Berichte und Fotos aus Osterlin, Görtitz, Jena, Halle, Leipzig, Magdeburg u. a. sind hier zu einem Buch geformt worden, das jetzt zur richtigen Stunde erscheint und eine wichtige Waffe für den Kampf um die Wiedervereinigung Deutschlands sein wird.

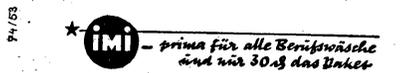
Die Schrift „Der 17. Juni“ ist thematisch eine Fortsetzung des Buches „Berlin im Würgegriff“ von Arno Scholz

1. Auflage: 100 000 Exempl. / 96 Seiten in Kupfertiefdruck
Kartoniert 1,- DM

Im Buch- und Straßenhandel erhältlich
Gramm
VERLAGS-GMBH., BERLIN-GRUNEWALD, BISMARCKPLATZ



So schafft der Autoschlosser Kleine, man sieht hier nur noch seine Beine.
Frau Kleine lächt: Oj, Schmier und Dreck? Das wäscht doch IMI! alles weg.



Gutehoffnungshütte

Aktienverein für Bergbau und Hüttenbetrieb
In Liquidation auf Grund des Gesetzes Nr. 27 über die Umgestaltung des deutschen Kohlenbergbaus und der deutschen Stahl- und Eisenindustrie

Wir laden hierdurch die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am
Dienstag, dem 28. Juli d. J., 11 Uhr,
in unserem Gästehaus zu Oberhausen-Sterkrade, Steinbrinkstr. 192, stattfindenden 72. ordentlichen Hauptversammlung ein.
Das Nähere über die Tagesordnung bitten wir der im Bundesanzeiger Nr. 120 vom 26. Juni 1953 veröffentlichten Einladung zur Hauptversammlung zu entnehmen.

Nürnberg im Juni 1953
Oberhausen

Der Vorstand

Familienanzeigen

im „Telegraf“ zu ermäßigten Preisen

Telegraf - Ostabonnement

Der Verkauf der Ostabonnementskarten für den nächsten Monat hat begonnen. Wir möchten unsere Leser aus dem Ostsektor (Zone) bitten, die Karten gegen Vorlage des Personalausweises bis zum 4. Juli 1953 einschließlich in einer der nachstehenden Geschäftsstellen zu kaufen. Der Preis der Abonnementskarte für den Monat Juli beträgt 6,20 Ost.

Berlin-Britz, Britzer Damm 72
Berlin-Scherb, Wilmersdorfer Str. 19
Berlin-Grünwald, Bismarckplatz
Berlin SW 29, Zossener Str. 20
Berlin SO 4, Kottbuser Str. 7
Berlin SO 36, Spreewaldplatz 10
Berlin-Lichterfelde-Ost, Ferdinandstr. 1
Berlin-Lichterfelde-West, Besselstr. 1
Berlin-Mariendorf, Kurfürststr. 57
Berlin-Neukölln, Karl-Marx-Platz
Berlin-Neukölln, Hermannstr. 227
Berlin-Reinickendorf, Alt-Reinickendorf 56/57
Berlin-Schmargendorf, Breite Str. 26
Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 24
Berlin-Schöneberg, Tauentzienstr. 1
Berlin-Spandau, Charlottenstr. 13

Berlin-Steglitz, Schloßstr. 33
Berlin-Tagel, Berliner Str. 11
Berlin-Tempelhof, Tempel Damm 156
Berlin NW 87, Gotzkowskystr. 34
Berlin N 45, Müllerstr. 156a
Berlin N 21, Brunnenstr. 128
Berlin N 20, Badstr. 49
Berlin-Wilmersdorf, Berliner Str. 37
Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollern, 32
(Fehrbelliner Platz)
Berlin-Zehlendorf, Oranienburger Str. 208
Berlin-Zehlendorf, Teufelower Damm 9
Auerdem
Peters, Ein-Lichterode Prinzessinnenstraße 1
Frenz, Berlin N 31, Swinemönder Str. 36

Die Abholerabonnementskarten werden von den angegebenen Ausgabestellen aus bei persönlicher Vorsprache unserer Leser abgegeben.

Härtefonds ist kein Wundertopf

Flüchtlinge, Heimatvertriebene und Spätheimkehrer können Anträge stellen

Von morgen an können auch in Westberlin Anträge auf Beihilfen aus dem Härtefonds des Lastenausgleichs gestellt werden. Die hierzu benötigten Formblätter werden von dem für den Wohnbezirk des Antragstellers zuständigen Ausgleichsamts kostenlos abgegeben.

Alle durch den Krieg und die Kriegsfolgen Geschädigten, die nicht unter die „normalen“ Paragraphen des Lastenausgleichsgesetzes fallen, klammern sich mit ihren Hoffnungen an den 150-Mill.-DM-Härtefonds. Doch dieser Fonds ist – leider – kein Wundertopf.

Um, das für viele Westberliner Bittere vorzunehmen: Alle Personen, die im Ostsektor oder in der Sowjetzone ausgebombt worden sind und dann nach Westberlin übersiedelten, können noch nicht vom Härtefonds berücksichtigt werden. Für die Berücksichtigung dieser Gruppen haben sich die Vertreter Berlins in Bonn weiter eifrig wie man hört, mit guten Erfolgsaussichten.

Antragsberechtigt für Leistungen aus dem Härtefonds sind gegenwärtig vor allem (auch wenn sie nicht ausgebombt wurden):

1. Flüchtlinge aus dem sowjetischen Besatzungsgebiet, denen Gefahr für Leib und Leben drohte.
 2. Personen, die ihren Wohnsitz im sowjetischen Gebiet hatten, zur Zeit der Besetzung jedoch in Westberlin oder Westdeutschland waren, und nicht ohne Gefahr für Leib und Leben zurückkehren konnten.
 3. Heimatvertriebene, die nach dem 31. Dezember 1950 und bis 31. Dezember 1952 ihren ständigen Aufenthalt in Westberlin genommen haben, sich in Westberlin oder Westdeutschland befinden, und nicht ohne Gefahr für Leib und Leben zurückkehren konnten.
- Wer unter eine dieser Gruppen fällt, muß jedoch beachten, daß alle

Leistungen aus dem Härtefonds nur zur Abwehr eines gegenwärtigen Notstandes des Antragstellers gewährt werden. Ein Rechtsanspruch besteht nicht!

Welche Leistungen können nun beantragt werden?

a) **Beihilfen zum Lebensunterhalt.** Das sind monatlich 85 DM plus 37,50 DM für nicht dauernd getrennt lebende Ehegatten oder Pflegepersonen plus 27,50 DM für jedes minderjährige Kind.

b) **Beihilfen zur Beschaffung von Hausrat** je nach dem Jahresdurchschnittseinkommen des Antragstellers. Bis zu 4000 DM gibt es 800 DM, bis

zu 6500 DM gibt es 1200 DM und bei über 6500 DM werden 1400 DM gezahlt. Außerdem werden zusätzlich gezahlt: Für jeden zum Haushalt des Geschädigten gehörenden und von ihm wirtschaftlich abhängigen Familienangehörigen 100 DM sowie für das dritte und jedes weitere Kind unter 18 Jahren je 100 DM.

c) **Aufbaudarlehen** für Gewerbe, freie Berufe und für den Bau einer Wohnung. Hier werden – bis zu 35 000 DM bewilligt. Diese Leistung kann auch ein Spätheimkehrer ausgezahlt werden.

d) **Beihilfen zur Berufsausbildung** – bzw. Umschulung.

Überfall auf Taxifahrer gesüht

Messerstecher mit „unwiderstehlichem Hang zum Autofahren“

Wegen Überfalls auf einen Taxichauffeur wurde der 26jährige HO-Angestellte Manfred Th. aus Weißensee vom Westberliner Landgericht nach zehnwöchiger Verhandlung zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte im September 1952 am Zoo ein Taxi gemietet. In der Budapest-Strasse versetzte er dem Fahrer mit einem 29 cm langen Messer von hinten zwei Stiche in Rücken und Genick. Als das Opfer sich wehrte und laut um Hilfe rief, flüchtete Th. in einer Ruine wurde er von Passanten gestellt.

Vor Gericht behauptete der Messerstecher, er habe den Chauffeur nicht berauben, sondern sich lediglich des Wagens bemächtigen wollen, da er unter einer unwiderstehlichen Hang zum Autofahren leide.

bezugsfertig geworden sind) bzw. dreiprozentige Mieterhöhung (für Räume, die danach bezugsfertig geworden sind) wirksam. Diese Prozentsätze sind von der Leerraumiete nach Abzug der Beträge zu berechnen, die in der Miete für Heizungskosten der Sammelheizung und Warmwasserversorgung enthalten sind. Der Mieter darf die Erhöhung auch auf Untermiete und Eingewiesene umlegen. Dabei ist jedoch nicht vor dem Mietpreis für möblierte Zimmer auszugehen, sondern von der anteiligen Leerraumiete.

Israelische Einkaufsmission in Berlin

Heute um 15 Uhr kommt der Leiter der Israelischen Mission in Köln, Gesandter Dr. P. Shinnar, in Berlin an. Er wird im Hotel Kempinski absteigen.

Dr. Shinnar wird offiziell die einzige deutsche Zweigstelle der Israelischen Einkaufsmission (Zentrale) in Berlin, Kurfürstenstraße 57, eröffnen. Leiter dieser Zweigstelle wird Dr. Waizmann aus Israel sein.

Morgen wird Gesandter Dr. Shinnar einen Antrittsbesuch beim Regierenden Bürgermeister und beim Senator für Wirtschaft machen.

Klimaanlage für Fleischerei

Nachdem mehrere Kinos, bereits Klimaanlagen erhalten haben, werden jetzt auch solche Anlagen für die Verkaufsstände von Fleischereien eingerichtet. Eine erste Klimaanlage dieser Art in Berlin, die eine Kühlung vom Auslässer her bewirkt, ist in der erst kürzlich eröffneten Kaufhalle am Ridesheimer Platz in einer Fleischerei in Betrieb genommen worden.

Bitte notieren Sie:

- Freie Volkshöhle, 1. 7. Städtische Oper, 20 Uhr: „Die Entführung aus dem Serail“ – Theater am Kurfürstendamm, 19.30 Uhr: „Gemachte Leute“ – Renaissance-Theater, 20 Uhr: „Johannisten“ – Komödie, 20 Uhr: „Spiel im Schloß“ – Tribüne, 20 Uhr: „Die schlaue Susanne“**
- „Bilanzierung und Bewertung von Beteiligungen“**, Vortrag von Dr. jur. Götz am 1. 7. um 19.45 Uhr in Schöneberg, Bismarck-Str. 1, Hochschule für Betriebswirtschaft.
- Mittgliederversammlung der Padgroupe Freireise in der OTV** am 1. 7. um 20 Uhr, Schützenstr. 45.
- Das DRK, Dahlem, Im Dol 2, bittet Heimkehrer folgender Gefangenener um ihren Bescheid am 2. 7. U658R: 7099/6 und 7099/9 Karaganda; 7099/10 Karaganda Saran; 7099/11 Karaganda. CBR: Königshof Krulov Dvur; Königshof Krulov Dvur; Königshof Krulov Dvur; Zementfabrik; Prag XIV 144 Königshof Postfach 5 C. England; Camp 308 und 316 Great Britain.**
- Versammlung der ehem. Mitglieder der Zusatz-Versorgungsanstalt des Reichs und der Länder** am 2. 7. um 19.30 Uhr in Moabit, Oldenburger Str. 28, Lokal.
- Das Betriebsverfassungsgesetz**, Vortrag von Prof. Dr. Heintz am 2. 7. um 20 Uhr in Neukölln, Einsteinstr. 47.
- „Wie lebt die amerikanische Studentin“**, Vortrag von Dr. Louise Holborn am 2. 7. um 18 Uhr im Amerikahaus, am Nollendorfplatz.
- „Frenz Kafka – Sinnbild des Menschen in unserer Zeit“**, Vortrag von Prof. Dr. Schoeps, Universität Erlangen am 2. 7. um 19.30 Uhr im Kinematographische, Hardenbergstr. 36.
- „Wie pflege ich mein krankes Herz“**, Vortrag im Arbeitskreis Dr. Berg am 2. 7. um 19.30 Uhr, Düsseldorf-Str. 47.
- „Britische Außenpolitik und Deutschland nach 1945“**, Vortrag von Prof. Agnes Heindl-Morley, Oxford, am 2. 7. um 19.30 Uhr, EB 202, Hardenbergstr. 35.
- Nachheit, Sitte und Gesetz**, Vortragabend mit Dr. med. Mönchshagen und Adolf Koch am 2. 7. um 20.30 Uhr im Adolf-Koch-Institut, Hassenstraße 32.
- In einer Kundgebung der Una Sancta** am 3. 7. um 20.15 Uhr im Gemeindefest Epiphania, Charlottenburg; Kinobesichtigung 72, spricht der evangelische Bischof Dr. Stählin über die Einheit und Zerspaltetheit der Kirche.
- Ein graues Peppie-Sakko, 161,51 DM West und eine BVG-Monatskarte** werden am 29. zwischen 7.30 und 7.45 Uhr ein 19jähriger Angestellter von seinem Fahrrad auf dem Wege von Neukölln, Karl-Marx-Strasse, nach Wittnau, der Verbandsbittre den Finder bezahlte um Rückgabe der Lokalredaktion des „Telegraf“.

Der Rundfunk sendet:

RIAS (303 m = 989 kHz): 12.00 Mittagskonzert – 12.55 Konzert – 14.15 Der RIAS-Kammerchor – 16.00 Romantische Instrumentalmusik 17.00 Telemusik – 18.00 Musik zum Feiernabend – 20.00 Opernkonzert: Nicolai, Meyerbeer, Verdi – 21.00 „Die Höllenmaschine“, Hörfolge – 21.30 „Er und sie“, Musik für Violoncello – 23.00 Berichte vom 2. Deutschen Kongress für ärztliche Fortbildung – 23.30 Kammermusik.

NWDR (530 m = 560 kHz): 12.00 Musik zur Mittagspause – 12.25 Stewisches Konzert – 12.55 Filmmusik aus aller Welt – 16.20 Klaviermusik – 17.45 Musik zum Feiernabend – 20.05 Fantasia und Rhapsodien – 23.00 „Gemahl der Nacht“ – 23.30 Orgelkonzert.

Das Wetter von heute

Wetterlage: Das Schönwetterhoch schwächt sich ab. Voraussage: Heiter oder leicht bewölkt. Schwerm, wenig gewittrig. Nahe 30 Grad, nachts um 18 Grad, Luftdruck 759 mm, Südost-16,20 Kilometerstunde – 17,45 bis 20,32 Uhr; Mond: 22,40 bis 9,17 Uhr.

Unser Spatzen-Wettbewerb



Unser Spatz, dessen treffende Vierzeiler Ihnen sicher viel Freude bereitet haben, hat sich seinen Urlaub wohl verdient. Nun ist er auf Entdeckungsreise gegangen und hat sich für einige Zeit von uns verabschiedet.

Was nun, haben wir uns gefragt? Schließlich fiel uns ein, unsere Leser zu bitten, es unserem Spatzen nachzumachen und einen „Spatzenvers“ zu dichten.

Bis zum 9. Juli werden wir täglich an dieser Stelle zwei Stichworte nennen, die Sie für Ihre Vierzeiler verwenden sollen. Hier ein Beispiel:

Stichworte: Strand – Korb
Was es für hübsche Nixen gibt!
In meinetage mich verliert.
Doch leider ist's mal so im Leben,
den Strandkorb hat sie mir gegeben.

Eine Jury wird Ihre Gedichte auswerten und die zehn besten Verse des jeweiligen Stichwortes am Ende des Wettbewerbes täglich hintereinander veröffentlicht. Dann sollen unsere Leser entscheiden, wonach sie einen Preis zuteilen möchten. Einsendeschluß ist der 15. Juli. Die zu den täglichen Stichworten eingesandten Verse werden gesondert ausgewertet und mit je einem der drei folgenden Preise prämiert.

1. Preis: Eine neuntägige Reise in das Fichtelgebirge.
2. Preis: Ein Schuhgutschein.
3. Preis: Eine Buchspende.

Und hier nennen wir Ihnen die Stichworte für den heutigen Vers:

Volk – Polizei

Denken Sie bitte einen Augenblick nach und benutzen Sie für Ihren Vierzeiler den vorgedruckten Abschnitt.

Der „Telegraf-Spatz“ wünscht Ihnen einen guten Einfall und vollen Erfolg.

Stichworte: Volk – Polizei

Bitte abtrennen

Name und Vorname

Anschrift

(Bitte geben Sie diesen Abschnitt in der nächsten „Telegraf“-Geschäftsstelle ab, oder senden Sie ihn an den „Telegraf“, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 1.)

Nachrichtenzentrale der Feuerwehr

Verbindung mit Alarmfahrzeugen über Funk

Eine Modernisierung der Nachrichtenzentrale der Berliner Feuerwehr ist vor einiger Zeit in Angriff genommen worden. Im Funkraum wurde ein großes Funkprechpult aufgestellt. Von dort werden zwei Feuerwehrmänner den Funkverkehr der Feuerwehr über zwei Frequenzen leiten können. Während des Alarmfalles werden alle Alarmfahrzeuge über die eine Frequenz geleitet, während andere Anweisungen über die zweite Frequenz an die anderen Wagen weitergegeben werden können.

Das Zimmer der Aufsicht erhält eine Mikrophananlage, über die sich der leitende Beamte der Nachrichtenzentrale mit allen Befehlsstellen und mit allen Alarmfahrzeugen, die in Verbindung ausgerüstet sind, in Verbindung setzen kann.

Zur Zeit sind sechs Motorspritzen, zwei Rettungswagen, zwei Funkwagen, ein Tanklöschfahrzeug und eine Reservemotorspritze mit Funksprechgeräten ausgerüstet. In weiteren Fahrzeugen werden laufend Funkgeräte eingebaut, so daß bis Ende des Jahres alle Alarmfahrzeuge über Funk direkte Verbindung zur Nachrichtenzentrale der Hauptfeuerwache aufnehmen können.

nen 15jährigen Sohn Peter auf dem Fußboden in der Küche liegend tot auf. Nach den polizeilichen Ermittlungen war eine Gasflamme unter einem Kessel erloschen und das Leuchtgas ausgetreten.

Fünfjähriger tödlich verletzt

Tödliche Verletzungen erlitt am Montag um 13.20 Uhr der fünfjährige Eberhard K. aus der Goebenstraße in Schöneberg. Er war von einem Motorradfahrer in der Goebenstraße 19 angefahren und mit dem Kopf auf die Bordsteinkante geschleudert worden.

Der 48jährige Motorradfahrer Gunnar G. übersah sich mit seinem Fahrzeug und zog sich Hautabstürfungen und Prellungen zu.

A 14 bis Heiligensee

Von heute an wird außer den bereits in der Presse bekanntgegebenen Verkehrsverbesserungen die Omnibuslinie A 14, die zur Zeit am S-Bahnhof Tegel endet, über Tegel hinaus über Schloßstraße, Karolinenstraße, Ruppiner Chaussee bis Bahnhof Heiligensee verlängert. Die Linie verkehrt im Abstand von 30 Minuten an Werktagen von etwa 5 bis 23 Uhr. Gleichzeitig wird vom 1. Juli an die Linie A 14 auf der ganzen Länge auch Sonntags von etwa 7 bis 23 Uhr betrieben.

Filme für Landwirte

Berliner Landwirte und Agrarjournalisten konnten sich im Verbandes Deutscher Agrarjournalisten veranstalteten Filmveranstaltung im Funkturn-Kasino über die vielseitige Arbeitsweise des modernen Motor-Geräteträgers informieren.

Junge gasvergiftet

Mit Leuchtgas vergiftet fand das Ehepaar X. am Montag um 21.30 Uhr bei der Rückkehr in seine Wohnung in der Boddenstraße in Neukölln sei-

Herausgeber: Arno Scholz und Paul Lötze, Chefredakteur: Arno Scholz, Stellvertreter u. Politik: Karl Wegener, Chef v. Dienst u. Nachrichten: Rudolf Hatzel, Wirtschaftspolitiker: Dr. Friedrich Sarow, Gewerkschafts- u. Kommunalpolitik: Walter Wagner, Ostseepolitik: Walter G. Oeschel, Feuilleton: H. H. Brodwegel und Dora Feilung, Lokales: Richard Schwartz, Sport: Ulrich Preussner, Chefredakteur: H. H. Theobald, Bonn: Hildegarde Blum. Für den Inhalt verantwortlich: W. G. Oeschel. Für unerwartet eingekommene Manuskripte keine Gewähr. Druck: Graphische Gesellschaft Grünwald, GmbH, Berlin-Grünwald. Anzeigenannahme: Iwan Berlin-Grünwald, Bismarckplatz, Lizenz Nr. 19 der Britischen Militärregierung.

Das Feinste vom Tischlein deck Dich!

MILKANA Käsecreme ÜBERFETT

mit feinem Holländer und einem Viertel guter Butter zubereitet. 62,5 g volles Gewicht 38 Pf.

Köstlich zu Radieschen und grünen Salaten! Wie Butter zergerie sie auf der Zunge, diese sähnig-zarte Käsecreme. Für Ihre Käseplatte empfehlen sich alle Emmentaler und die milchrische, herzhafte, „Käsezubereitung“, die drei Vollfetten von Milkana - aus den feinsten Käseorten bereitet.

Nährwertiges Milchweiß in MILKANA!
Durch besondere Quellung beim Schmelzen von reinem Naturkäse wird das Eiweiß voll erschlossen, es ist also in Milkana bereits nährwertig und darum so bekömmlich.

Milkana und Brof macht Wangen rot!

Nichts geht über die Bequemlichkeit:

möchten Sie nicht auch jeden Morgen den Telegraf ins Haus bekommen?

BESTELLSCHHEIN

Liefern Sie mir bitte ab sofort die für meinen Bezirk zuständige Ausgabe des

Telegraf

wöchentlich 80 Pf
monatlich 3,45 DM
Sonntags-Abo 80 Pf monatlich
frei ins Haus
Nichtzustellendes bitte streichen

Vor- und Zuname _____ Beruf _____
Postbezeichnung _____
Straße, Hausnummer, Stockwerk _____
Übergeben Sie bitte den ausgefüllten Bestellschein der Botenfrau oder senden Sie ihn in einem Umschlag an den TELEGRAF, Berlin-Grünwald, Bismarckplatz 1